



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

448 (26.9.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136181)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingekauft 25 Pfg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 25. 40 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Wöchentliche Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Geldlose und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 448.

Donnerstag, 26. September 1907.

(Abendblatt.)

Die Erkrankung des Großherzogs von Baden.

(Von unserem Spezial-Verichterstatter.)

g. Konstanz, 26. Sept. (12 Uhr 45.)

Etwas 100—120 Personen weilen jetzt in dem Großh. Schloß auf der Mainau. Die in Konstanz wohnenden Minister fahren täglich morgens und nachmittags zur Insel, um nach etwa einwöchigem Aufenthalt nach Konstanz zurückzukehren. Heute morgen wurden sie vom Erbgroßherzoglichen Paar und der Kronprinzessin von Schweden an die Anlegestelle des Schiffes begleitet. Ein fündiger Reporter würde von den Gefährten der hohen Herrschaften sofort eine gewisse Hoffnungslosigkeit ablesen, wie überhaupt in der Kunst des Fabulierens hier sehr viel geübt wird. Auch ernste Vagen verheißt journalistische Phantasie nicht. Wir heute morgen gewordene Mitteilungen aus der unmittelbaren Umgebung des Großherzogs auf der Mainau bestätigen den Inhalt des heutigen Bulletin im wesentlichen. Die Darmkrankheit ist behoben, aber die Herzschwäche behindert die Konvaleszenz. Das ist jedenfalls sehr wesentlich hervorzuheben. Es ist niemand auf der Mainau, der nicht damit rechnet, daß Pflüchlichkeiten eintreten können. Das Bulletin spricht daher mit Recht davon, daß der Zustand nach wie vor ernst sei. Die ganze Art der Abfassung des heutigen Bulletin zeigt so recht deutlich die fortwährende Ungewißheit des Zustandes. Die wunderbar reine Luft auf der Mainau könnte natürlich sehr dazu beitragen, eine etwaige Konvaleszenz zu fördern. Das prächtige warme und klare Herbstwetter könnte entschieden eine günstige Wirkung tun.

Aber die Frage, ob eine Wiedergenesung eintreten wird, bleibt, wie gesagt, eine offene. So lange dies nicht entschieden ist, halten wir die Erörterung der nun plötzlich auftauchenden Frage der Stellvertretung des Großherzogs durch den Erbgroßherzog für sehr wichtig. Diese Stellvertretung würde ja mit Selbstverständlichkeit eintreten in dem Augenblick, wo irgend welche Gewißheit darüber besteht, daß der Großherzog aus dem Zustande ernstlicher Erkrankung in den Zustand langsamer Genesung übertritt, der ihn allerdings wahrscheinlich noch auf lange hinaus würde, die Staatsgeschäfte zu führen.

* Mainau, 26. Sept. Im Besinden des Großherzogs ist tatsächlich eine kleine Besserung zum Besseren eingetreten. Sowohl gestern nachmittag und in der letzten Nacht ging es dem hohen Patienten besser. Der Großherzog war imstande, sich selbst auf seinem Lager aufzurichten und sein Frühstück mit geringer fremder Hilfe selbst einzunehmen, ja er hat sogar einige Momente allein aufrecht zu stehen vermocht. Das Bewußtsein war gestern meist klar, einige Zeit sehr gut, daß die Großherzogin es wagen konnte, das Krankenzimmer auf kurze Zeit zu verlassen und eine kleine Rundfahrt um die Insel zu unternehmen. Die Veranlassung zu dieser Erholung, die ja freilich der hohen Frau so notwendig war, soll gutem Vernehmen nach vom

Großherzog ausgegangen sein, der mit rührender Dankbarkeit die bis an die Grenze des Menschenmöglichen gehende Aufopferung der hohen Frau erkannte. Um dem Patienten absolute Ruhe zu geben, wurden gestern außer den allerwenigsten Persönlichkeiten niemand in das Krankenzimmer zugelassen. Der Großherzog schlummerte, freilich wohl auch zum großen Teil veranlaßt durch die für lange Zeitintervalle eintretende besorgniserregende Schwäche und Mattigkeit, fühlte sich aber nach dem Erwachen stets etwas wohler. Nach ärztlichem Ausspruch ist lt. „Bad. Pr.“ nach dem Verlauf des gestrigen Tages alle Hoffnung nicht ausgeschlossen, wenn ja auch ein Rückschlag nicht ausgeschlossen ist.

Jung Türkenland.

(Von unserem Haager Korrespondenten.)

Wir haben jetzt von allen geholt. In dem internationalen Böllergemisch, das aus der stillen Residenz Haag einen babylonischen Turm machte, tauchten nach einander auf alle die da mühselig und beladen, in der Friedenskonferenz die letzte Rettung haben, die sie aus politischer, wirtschaftlicher und religiöser Bedrängnis ziehen sollte. Erst kamen die Koreaner und rüttelten die edlen Herren des Binnenhofs aus dem Schlaf. Sie ließen die Galgen ihrer japanischen Zwangsbarren vor unfremd heistigen Augen aufstehen, sie zeigten uns ihre verentredeten Bürger, ihre gesäuberten Frauen, ihre Kinder, die Hunger starben, weil man ihnen Eltern das Brot geraubt. Aber sie konnten nicht beweisen, daß ihr Volk noch etwas anderes verstände, als heilsame Pflanzen zu bauen, deren Genuß die geschwundene Manneskraft zurückgibt, und so wertvoll diese Beschäftigung auch sein mag, reichte sie doch nicht hin, das Interesse Europas in einem Maß zu wecken, daß es den Koreanern beistünde, sich der neugewonnenen Manneskraft wieder in nationaler Ruhe erfreuen zu können. Es kamen die Serier, die Armenier, die Albanier und andere, die Gesandter, die als warnendes Renetikel, den Widerstand beunruhigten. Es war natürlich ausgeschlossen, daß diesen nationalen Brudertellen mit Sonderwünschen geholfen werden konnte und die Gründe dafür liegen auf der Hand. Jetzt haben wir auch die Jungtürken gehört, die uns die Wünsche, die heimischen Wünsche eines ganzen Volkes vorzutragen hatten.

Die Ereignisse in Rußland haben uns gelehrt, daß man Volk und Regierung miteinander ein wenig auseinander halten muß und haben uns von neuem die alte Erkenntnis bestätigt, daß doch ein wenig Freiheit notwendig ist um Volk und Land gedeihen zu lassen. Herr Santos Somo, der im Auftrag des Aktionskomitees der Jungtürken Europa bereist, um in weitesten Kreisen Sympathien für die Verfassungswünsche des türkischen Volkes zu schaffen, illustrierte in plastischer Weise diese Erkenntnis. Unter dem Vorsitz William Steads hielt er im Cercle International im Haag einen Vortrag über die Situation in seinem Vaterlande, wobei er mit breiten Strichen das Programm der jungtürkischen Partei skizzierte. In seinem Hotel, in dem ich ihn kurz darauf aufsuchte, ging er näher darauf ein.

„In Ihrem heutigen Vortrage,“ sagte ich zu ihm, „haben Sie so häufig vergleichsweise auf die Verhältnisse in Rußland hingewiesen, daß es mir interessant wäre zu erfahren, mit welcher russischen Partei Sie die jungtürkische deckt. Sie verlangen eine Konstitution, nicht wahr; aber ist Ihre Partei nicht überaus radikal oder gar revolutionär?“

„Keineswegs, im Gegenteil; und es ist um so leichter, Ihnen ein Bild von der jungtürkischen Partei zu geben, als sie sich fast vollständig mit der Partei der Studenten deckt. Vielleicht nicht einmal ganz, denn der einzige Programmpunkt, der heute bei uns feststeht, ist das Verlangen nach einer Konstitution und erst wenn wir die haben, werden wir uns zu den politischen Verhältnissen stellen können, wie Ehre und Gewissen, und Liebe zum Vaterlande es uns vorschreiben. Das ist ein etwas dürftiges Programm, ich gebe es Ihnen zu; aber die Türkei steht, europäisch gesprochen, sogar hinter Rußland zurück und nur in der Korruption kommt es ihm ziemlich nahe. Die Konstitution muß uns erst einmal die Möglichkeit geben zum mindesten europäisch auszuweisen — ohne daß damit unserer nationalen Eigenart Abbruch getan wird. Bevor wir aber die Konstitution haben und ihre Wirkung auf unser politisches und soziales Leben beobachten können, uns zu einer gebähten Verfassung schon radikal oder konservativ zu stellen, wäre doch ungemein töricht.“

„So ist also die jungtürkische Partei nicht als eine Fortschrittspartei im europäischen Sinne anzuspredigen?“

„Im westeuropäischen Sinne gewiß nicht; denn dann müßten wir eben neben unserem Reformwunsche noch verschiedene andere radikale Forderungen anstellen, wie gleiches, allgemeines und direktes Wahlrecht, Freizügigkeit und dergleichen mehr. Das tun wir aus den oben angegebenen Gründen — vorläufig wenigstens — noch nicht. Können wir auch gar nicht, weil unsere Propaganda sich unter unwürdigen Umständen vollzieht und uns gar nicht zu einheitlichen Beschlüssen kommen läßt. Dazu kommt, daß unsere — wenn Sie wollen — Partei sich aus den heterogensten Elementen zusammensetzt, die nur den ungestümen Wunsch nach einer Konstitution gemeinsam haben. Da haben Sie den alttürkischen Kaufmann, den die Gefechtheit und Unordnung im Lande ruinieren und der doch im Herzen konservativ ist, da haben Sie aufgestiegene Verwaltungsbeamte, deren Heberzeugung etwa dem deutschen Nationalliberalismus entspricht, Sie finden den im Auslande erzogenen jungen Mann aus guter Familie, mit gemäßigten demokratischen Neigungen und den armen Studenten und Techniker, der in Paris, Genf und Zürich Sozialrevolutionär geworden ist.“

„Wie kann aber eine Partei nützlich wirken und Erfolge zu erzielen haben, denn Vetter im Auslande sitzen?“

„Das ist aber durchaus nicht der Fall; die im Auslande lebenden Jungtürken, die Sie als Vetter bezeichnen, sind gar nicht Vetter oder doch nur im gewissen Grade; man spricht nur naturgemäß mehr von ihnen. Die eigentlichen Vetter sitzen in der Türkei und in den höchsten Stellungen; Sie finden sie in Scharen bei Hofe. Und wenn ich Ihnen Namen nennen wollte, dann würden Sie erstaunt sein, von welchem Umfang die Bewegung ist und wie mächtige Persönlichkeiten ihr an-

Buntes Feuilleton.

O.K. Die Moden entstehen. Durch welche zufällige Umstände häufig Moden hervorgehoben werden, dafür weiß ein fröhliches Blatt zwei amüsiante Beispiele beizubringen. Seit einigen Jahren ist bekanntlich die vornehmste Form des Händedrucks diejenige, bei der der Ellbogen bis zur Höhe der Schulter emporgehoben wird. Der Grund für diese merkwürdige Armverrenkung liegt in einem — Jurankel, das die Prinzessin von Wales in der Achselhöhle bekommen hatte. Sie war trotzdem gezwungen, bei einem offiziellen Empfange zu erscheinen und sah sich genötigt, da sie nicht ohne Schmerzen den Arm senken konnte, ihre Schaf-Hands mit hochgehobenem Ellbogen auszustrecken. Das ergab natürlich den Ansehenden nicht; sie sah darin eine besondere Feinheit und ahmte sie nach. Bald überschritt die neue Form des Händedrucks den Kanal und noch heute reichen sich nur auf diese Weise elegante Leute die Hand. Durch eine ganz ähnliche Veranlassung soll die Mode der hohen Kravatten in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden sein. Ein bekannter Schriftsteller, der am Halse ein Geschwür hatte, verlor bei daraus entstandene Gesichtswunde durch eine möglichst hohe Kravatte, die er sich in eleganter Verknüpfung um den Hals legte. Die Sache erregte Aufsehen, zumal den wahren Grund niemand ahnte, und ein Schauspieler adoptierte die neue Form der Halsbinde bei seinem Auftreten in einem vielbesetzten Stück. Damit wurde sie nun allgemein bekannt gemacht und bald zum notwendigen Bestandteil einer mondänen Toilette erhoben.

O.K. Der unglückliche Bruder. Vor einigen Monaten empfing der König von England auf seinem Schloß Sandringham den Besuch des Königs von Griechenland, in dessen Begleitung sich auch ein junger Hauptmann als Adjutant befand. Von diesem Adjutanten weiß der „Art de Paris“ eine niedliche Geschichte zu erzählen. Als König Edward seinem Gaste die reichen Kunstwerke des Schloßes zeigte, kamen sie auch an die Büste eines

jungen Mädchens, eines entzückenden Werkes des Bildhauers Thurnoost, das allgemeine Beunruhigung fand. Plötzlich hörte der König hinter sich ein herzerreißendes Schlagen. Es war der Hauptmann, dessen Augen voller Tränen standen und der sich endlich folgendermaßen entschuldigte: „Vergebung, Majestät! Aber diese Büste ist das vollständige Ebenbild einer Schwelgerin, die ich ädlich liebe und die ich verlor. Sie erinnert mich an den schmerzlichen, aber niemals vergessenen Verlust! . . .“ Wenn dem so ist,“ antwortete der König bewegt, „dann erlauben Sie mir wohl, daß ich Ihnen die Büste zum Geschenk anbiete.“ Und das Kunstwerk wurde bald darauf in das Gemach des unglücklichen Bruders gebracht. Eine Zeit verstrich. Der Hauptmann kam wieder nach London und dort besuchte er ganz kürzlich die prächtige Sammlung des Herzogs von Cambridge. Und siehe da, auch hier entdeckte er mit erneutem Schmerzensausbruch auf einem Bilde von Burne-Jones die Büste des Engels, den er betrauerte. Der Herzog würde vielleicht dieselbe oder Gutmütigkeit gezeigt haben wie sein königlicher Neffe, aber leider war jemand dabei, der auch schon der Szene von Sandringham beigewohnt hatte. Und so konnte dann der erstverlorenen Grotte für diesmal kein Familienbildnis in sein Heimatsland mitbringen.

O.K. Ein Wettkampf im „Diabolo“. Aus Paris wird berichtet: Ganz Frankreich ist von der neuen Leidenschaft erfaßt worden, dem „Diabolo“, und dieses Aderpielzeug, das vor hundert Jahren schon ein mühsiger Beobachter chinesischer Sitten den „Schönen des himmlischen Reiches“ abgelernt und nach Europa gebracht hat, erlebt eine neue Auferstehung, zieht Alt und Jung in seinen Bann und nimmt seinen Siegeszug durch die ganze Welt. Auch in Deutschland schwirren ja bereits die lustigen kleinen Kreisel, von der elastischen Schnur emporgeschleudert, auf den Straßen und Spielplätzen herum, aber es wird wohl noch eine Weile dauern, bis eine derartige Mode sich der deutschen Kinder bemächtigt hat, wie sie unter den diabolomantigen Franzosen ausgebrochen ist. Viele Eltern sehen sich bereits gezwungen, ihren Sproßlingen dieses Spiel aufs Strengste zu ver-

bieten, denn Kerven und Arme der Kinder werden durch die unangenehme Beschäftigung mit den Diaboloiden, durch die gespannte Aufmerksamkeit, mit der sie das emporfliegende Spielzeug wieder auffangen, schwer geschädigt. Als Hauptort der Städte des Spiels, als das eigentliche Mekka des Diabolo, muß aber in Frankreich das kleine Städtchen Etampes gelten, dessen 900 Einwohner in ganz besonders hohem Maße von dieser Epidemie ergriffen sind. Hier hat nun auch am vorigen Sonntag der erste große Diaboloidwettbewerb stattgefunden, veranstaltet von dem „Diabolo-Sportklub“ auf dem Marktplatz des Ortes. Das Turnier gipfelte sich zu einer ganz eigenartigen Senfaktion. Schon viele Tage vor dem großen Ereignis machte sich eine feierliche Aufregung unter der Bevölkerung bemerkbar, und sie zog viele Meilen weit den ganzen Umkreis in Wildesehenschaft. Allgemein wurde das eifrige Training betrieben, vielfach rühmte alle Beschäftigung und wenigstens ein bis zwei Mitglieder eines jeden Familie waren den ganzen Tag mit den kleinen Instrumenten beschäftigt, eifrig bestrebt, den Kreisel möglichst oft hintereinander auf der Schnur wieder aufzufangen. Am Sonntag führten einige Sonderzüge mehrere Tausend begeisteter Diaboloidspieler nach dem zu so plötzlicher Bekanntheit gelangten Städtchen, alle Straßen waren von einer dichten Menge erfüllt, und die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als am Nachmittag der Wettkampf eröffnet wurde. Die Teilnehmer waren in drei Abteilungen eingeteilt, die eine für erwachsene Männer, die zweite für erwachsene Frauen und die dritte für Kinder unter dreizehn Jahren. So aufgeregt waren die weißen Ansehenden, daß sie das Mittagesse vergaßen und die Städchen mit der schmerzenden Schnur in der Hand in voller Bereitschaft des Signals zum Anlaufen harrten. Und als dann das entscheidende Wort gefallen, da bot sich auf dem weiten Platz der merkwürdige Anblick von mehr als 1000 Diaboloidspielern dar, die alle, den Rücken geradestehend, die Hände himmelwärts, ihre Spulen oder Kreisel in die Luft schleuderten und dann mit Ungestüm hinter ihnen heranzogen, um sie auf den ausgebreiteten Schnuren wieder aufzufangen.

gehören. Aber das kann ich natürlich nicht, denn eine Publizierung solcher Namen würde heute noch bei dem misstrauischen Sinne Abdul Samids, der den Charakter der Bewegung völlig verkennt, den grausamen Tod für die Betreffenden nach sich ziehen.

„Aber, wenn die Bewegung so weit gediehen ist, wie Sie sagen, warum betätigen Sie sich denn nicht aktiv?“

„Auch darüber kann ich nicht allzuviel sagen. Wir sind keine Revolutionäre und können es bis heute ab, die einzig mögliche Rettung für die Türkei auf dem Wege der Gewalt herbeizuführen. Wir würden es dankbaren Herzens begrüßen, wenn der Sultan selbst die Initiative zur Reorganisation der Türkei ergreife, aber das geht aus vielerlei Gründen nicht. Bisherlich kann uns nur eine Revolution wie in Rußland zum Ziele führen — aber so lächerlich es Ihnen erlingen mag, wir werden sie als loyale Staatsbürger führen und wenn wir erreicht, was wir wollten, in Treue wieder zu unserem kaiserlichen Herrn stehen. Aber es ist im Momente ein Gewaltmittel gar nicht zu denken. Die Türkei befindet sich in prekärer Lage. Die Staaten, die zur Türkei in einem Suzeränitätsverhältnis stehen, sind schamlos zu bedrücken und warten nur auf einen günstigen Augenblick — und den würden wir uns im Innern liefern — um noch mehr Plünde Fleisch aus unserem Körper zu schneiden. Und von den Weltschmerz mächtiger Großstaaten brauche ich gar nicht erst zu sprechen. Dazu tritt das Vandalenwesen, das unsere Grenzen in Europa und Kleinasien beunruhigt und die allgemeine Spannung, die jetzt in der politischen Luft liegt.“

„Aber versprechen Sie sich nun wirklich von einem Parlament so viel in einem Lande, in dem so viele Nationen und Sprachen vertreten sind?“

„Derzeit ist ein noch vielköpfiger Staatskörper und seine Sprachverfälschung so fast zur Staatskraft geworden, und es geht auch. Und da das türkische Volk im allgemeinen nicht unergotener und unterrichtet ist als eine Zahl von anderen Völkern, die auch ihr Parlament haben, so kann das nicht als unüberwindliches Hindernis bezeichnet werden. Nebenfalls sind die Zustände unbillig geworden, und in unseren asiatischen Provinzen noch mehr als in Europa, dort bestimmt einfach der Gouverneur, der keiner Kontrolle unterliegt, was geschehen soll, belegt einen Beruf, vielleicht mit so hohen Abgaben, daß der Export der Produkte, ja vielleicht der ganze Beruf, völlig unterbunden werden, verhindert willkürlich und ohne auf die natürlichen Interessen der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, vielleicht die Entwicklung einer Industrie, die dort möglichenfalls besonders günstige Lebensbedingungen gehabt hätte — nur weil es ihm so paßt. Die mangelnde Kontrolle erleichtert es ferner, daß Unsummen verschwinden und niemand weiß wohin, während Offiziere und Soldaten, Beamte und Lehrer hungern und für das Volk nichts getan wird. Es ist dann auch nur natürlich, wenn die Unlust so groß ist, daß man zur Verhütung des Vandalenwesens und zur Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände Fremde kommen lassen muß, weil der Türke erst fragen muß, wofür er seine Haut zum Markte trägt. Und was sind das, ich bitte Sie, für Zustände; unbillig doch eines Volkes, das erst im griechischen Kriege bewiesen hat, wie mannhaft und mutig es ist.“

„Was aber den türkischen Staat gegenüber zu einem asiatischen Kämpfer, die Stellung der türkischen Frau, wie stellt sich die jungtürkische Partei dazu? Sind Sie etwa der Meinung, daß in einer Zeit, wo überall der Glaube an das Allhergebrachte zu schwinden droht, noch irgendwo ein Land existiert, in dem die Frauen noch in ihrer Ehrwürde zum Herrn der Schöpfung aufsehen und widerstandslos seine Heberlegenheit anerkennen?“

„Ja,“ antwortete Herr Santos Semo, mit humoristischem Scherz, „auch wir haben erkennen müssen, daß die Frau eine Seele hat und als wir einmal so weit waren, da haben wir auch, daß ihre Seele recht kompliziert ist und der Ehemann, der, nachdem er sich des Abends etwas verplaudert, auf den Strümpfen die Treppe hinaufsteigt, ist nicht nur eine westeuropäische Erscheinung! Aber im Ernst gesprochen, die türkische Frau muß natürlich aus einer Situation befreit werden, die zwar weniger entwürdigend als Sie meinen, aber jedenfalls unbegreiflich und ungesund ist, in unserer modernen Zeit. Aber das führt an die Bursale nicht nur unserer nationalen Eigenart und Tradition, das geht auch unsere religiösen Überzeugungen sehr nahe an. Wie schwierig ist es nicht allein schon, über die Frauen zu reden und wie hoffnungslos wird es nicht geradezu, wenn man die Frauenfrage mit der Religion verquilt sieht. Im Westen eine einigermaßen be-

riedigende Antwort geben zu können, müßten wir schon eine Frau um Rat fragen — und ich bin allein hier!“

Deutsches Reich.

— (Der Vorstand des nationalliberalen sächsischen Landesvereins) hielt in Dresden am Montag eine Sitzung ab, zu der auch die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer und die Kandidaten erschienen waren, deren Wahl gesichert ist. Es waren 18 Landtagsabgeordnete anwesend. Die Fraktion wird zu Beginn des Landtags einen programmatischen Antrag zur Regelung der Beamten- und Lehrerbildung einbringen und die Reform der ersten Kammer aus neue Vorlagen. Weitere Anträge werden sich auf die finanzielle Behandlung der Eisenbahnen, die Reorganisation des Schulwesens und die Förderung der Fachschulen und der Handwerkerbildung beziehen. — Auf dem Parteitag in Wiesbaden wird der sächsische nationalliberale Landesverein durch ca. 50 Mitglieder vertreten sein.

— (Der Reichsvorstand des nationalliberalen Jugend) erließ ein Rundschreiben an seine Mitglieder, das im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Tage zu Einigkeit und Disziplin mahnt.

„Der Geist der Einheit, so heißt es darin, der jahrelang in unserem Verband geherrscht hat, dem wir seine Stärke und sein Ansehen verdanken, der verleiht auch von denjenigen, die gemäßigtere Bedenken gegen die Beschlüsse von Reichstagen haben, daß sie sich jetzt auf den Boden der Beschlüsse stellen. Der Zeit zu Angriffen auf die Beschlüsse war vor, ist nicht nach Rückzutreten. Wir bemerken noch, daß wir von allen Mitgliedern im Vorstand des Reichsvorstandes die Unterstützung erhalten haben, sie seien selber Verfasser des dem „Berliner Tageblatt“ vom einem bekannten Führer der Jungliberalen geschriebenen Artikels, nach welchem die dem Verfasser nach, noch müßten sie auch, wie der Verfasser sei. Wir bitten die Vereine deshalb nachdrücklich auf Unterstützung ihrer publizistisch tätigen Mitglieder hinzuwirken und der Verbandsleitung nicht die erforderlichen Verhandlungen zu erschweren.“

Bei der selbstthätigen Schadenfreude, mit der alle solche inneren Zwiste von den Wählern rechts und links verfolgt und tendenziös vergerechert werden, ist diese Maßnahme durchaus an Place und wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen.

Badische Politik.

Von der konservativen Partei.

* Karlsruhe, 26. Sept. Wie aus einem Bericht der „Bad. Post“ über eine kürzlich einberufene Reichstagsmännerversammlung der konservativen Partei im Badischen Reichstag hervorgeht, haben die Konservativen einen neuen Parteisekretär angestellt: Herrn W. Schmidt-Heidelberg-Königsheim. Derselbe führte sich bei der besagten Versammlung durch einen Vortrag über „Die politische Lage in Baden und die Aufgaben der konservativen Partei“ ein, der allgemeine Zustimmung fand. Außerdem sprach noch Prof. Richter und Herr v. La Roche. In die Diskussion schloß sich eine Diskussion. Unter den Anwesenden war auch Herr von Canbach. — Es wäre interessant, zu erfahren, welchen Inhalt die Ausführungen des Parteisekretärs waren. Das General-Intendant der konservativen Partei scheint sich nämlich in Heidelberg zu befinden.

Zur Einführung der 4. Wagenklasse in Baden

Stroh für eine Jahresversammlung der Pfälzer allgemeinen Handwerker-Vereinigung aus. Die fünftägigen Wagen 4. Klasse dürfen aber den Wagen 3. Klasse in der Ausstattung nicht nachgeben.

Der Mord im Rhin.

Von unserem Korrespondenten)

ab. München, 25. Sept.

Rechnungslösung.

Ebwohl bereits eine 50 Zeugen verurteilt sind und auf eine Reihe von Zeugen, die nur unwahrscheinliches bezeugen sollten, verzichtet werden konnte, hatten noch etwa 100 Personen, zum Teil aus Berlin, Wien usw. der Vernehmung. Der Zeuge Wollemeister Schöngold, der mit der Familie Niederhoffer wegen der gemeinsamen Gründung einer Versicherungsgesellschaft verhandelt, behauptet, daß es bei diesen Verhandlungen zu einem großen Skandal kam, weil Karl Niederhoffer über seinen Bruder David, den Angeklagten, sehr erdört war und sagte: „Es wird genau so werden, wie es in Stuttgart war. Du bringst das Geld durch und die Mutter muß es dann wieder aufbringen.“ Es sei dann zu einer großen Feilscheri gekommen, bei der es auch Christen gab. Der Zeuge weiß aber nicht, wer die Christen bekommen hat. (Heute.) Nach diesen Vorfällen wurden die Richter, die zum Teil schon engagiert waren, nichttrüsch-

und um ihr Ged. besorgt. Die Sache verlief schließlich. Niederhoffer habe bei der Vernehmung aus der Tasche 1500 Mark vorgenommen und dann nur 1000 Mark davon zurückgelassen. Er sei sehr träge gewesen und habe überhaupt nichts getan. — Ganz Gelächter sei schließlich mit einem Knack und einem großen Protest ausgenommen. Der Zeuge hat dem Niederhoffer für seine artifizische Leistung statt 500 Mark nur 100 gegeben. Er meint heute, er hätte ihm überhaupt nichts geben sollen, da er doch alles verurteilt habe.

Zeuge Versicherungsintendant Dertel war näher mit dem ermordeten Bernhard Henschel bekannt. Dieser sei ein lieber, ruhiger Mensch gewesen. Er habe politische Meinungen gehabt und sich sogar mit dem Plane getragen, selbst Arzt zu werden, weil er moar und schmal war. Der Zeuge hat aber derartige Überzeugungen nicht ernst genommen. Davon, daß der ermordete Henschel in letzter Zeit einen leidenschaftlichen Lebenswandel geführt habe, weiß der Zeuge nichts. Bernhard Henschel sei ein eigener Mensch gewesen, er habe immer sehr großen Wert auf seine Toilette gelegt und auch viele Schmuckstücke, edle und unedle getragen. — Der Zeuge Kaufmann Oberholz schied ebenfalls den Bernhard Henschel als einen sehr vertrauensvollen und gutmütigen, aber nicht leidenschaftlichen Menschen. Fort: Was er nicht sehr eitel? Zeuge: Er hat sehr viel auf sich gehalten. Das er Schmuckgegenstände, die er besaß, verkauft hätte, besonders den Ring, den er von seiner Mutter erhalten hatte, halte ich für gänzlich ausgeschlossen.

Als weiterer Zeuge wird der Krift Gahmer-Frankfurt a. M. vernommen, mit dem Henschel eine Jalousienfirma machen wollte. Henschel hätte an der Kammer des Zeugen, der musikalischer Clavier ist, große Freude, und erklärte, er habe Absicht, sich an dieser Nummer beteiligen zu wollen. Er sei von Frankfurt aus mehrfach an Henschel geschrieben. Als er aber dann einmal eine Karte erhielt, wonach es hieß, er hätte Henschel verfehrt und würde zur Verantwortung gezogen werden, da unterließ er es, Henschel weitere Nachrichten zusenden zu lassen. Der Zeuge war dabei, als Henschel bei einem Jambler einen Brillenträger mit 200 Mark vor bezahlte. Auch als Henschel die Stahlfabrik mit einem Darmhörer erwarb war der Zeuge zugegen. Die Stahlfabrik, die bei Niederhoffer gefunden wurde, wird dem Zeugen vorgezeigt. Er glaubt in ihr die Uhr Henschels wiederzuerkennen, nur das Monogramm Niederhoffer auf dem Deckel kommt ihm unbekannt vor. Der Verteidiger bemüht sich nun, von dem Zeugen den Namen des Kaufmanns, in welchem Henschel wohl Henschel die Stahlfabrik gekauft haben möge. Alle Bemühungen scheitern aber an der Unklarheit des Zeugen. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Henschel die Uhr bei dem Uhrmacher Huber gekauft haben. Der Zeuge befindet sich, daß er nicht wisse, daß Henschel Bestellungen zu Frauen gehabt habe. Die weitere Verhandlung dürfte sich wieder um die Feststellungen, ob die Stahlfabrik dieselbe Uhr ist, die einst Henschel getragen hat oder nicht. Schließlich wurde beschlossen, daß dem Zeugen auszusuchen werden soll, in München noch dem Geschäft zu suchen, wo Bernhard Henschel seinerzeit die Stahlfabrik kaufte. Falls es ihm nicht gelänge, das Geschäft zu ermitteln, so sollen weitere Ermittlungen vom Gerichtshof eingeleitet werden. Der Zeuge bezieht sich dann auf die Suche.

Dann wird die Hauswirtin des Bernhard Henschel, Frau Wanda, vernommen. Sie gibt an, Henschel habe oft die Absicht geäußert, nach England zu reisen. Die Zeugin weiß auch davon, daß Henschel dem Angeklagten einen Knopf mit Monogramm zum Andenken geschenkt hat. Er habe immer die Absicht gehabt, einmal nach Frankfurt zu gehen. In diesem Punkte ließ er sich im Frühjahr dieses Jahres neue Anzüge aus neue Stoffe machen, denn er wollte dort in seiner Toilette auftreten. Seiner Familie wollte er von dem ganzen Plane nichts sagen; er wollte es ihr erst mitteilen, wenn er fort wäre. Verteidiger Rechtsanwalt Kleinberger: Stund Henschel in Beziehungen zu Ihrer Schwester? Zeugin: Davon weiß ich nichts. Vert.: Sie soll unter Aufsicht von ihm gewesen sein. Zeugin (schweigend): Das weiß ich nicht. Vert.: Ich muß nun befragen, daß die Briefe verlesen werden, die die Schwester der Zeugin, die mit Bernhard Henschel intim verkehrt hat, an diesen gerichtet hat. Verteidiger: Ich weiß nicht, ob das nötig ist. Verteidiger: Wenn der Lebenslauf des Angeklagten hier noch jeder Minute durchgesehen wird, so muß ich auch verlangen, daß der Lebenslauf des ermordeten Henschel einer genauen Prüfung unterworfen wird. Fort: Ich kann die Verlesung der Briefe nicht hindern, betone aber nochmals, daß ich sie für unnützlich halte. — Der Verteidiger bleibt bei seinem Antrage auf Verlesung bestehen. — Die Briefe werden also verlesen. In einem Briefe vom 25. Mai 1904 heißt es: „Du hast keine Ahnung, wie ich in Dich habe, aber Du hast mich nicht mehr lieb. Du bist ein großer Schandspitzer; ich kann meine Rippenbeimer.“ — In einem anderen Briefe vom 25. Februar 1904 ist von dem Zustande des Mädchens die Rede. Es heißt dort: „Es ist eine große Gemeinheit von Dir, daß Du behauptest, ich hätte mich mit einem anderen eingelassen. Eine solche Gemeinheit ist Dir aber unzutun. Sie reißt sich an die anderen Gemeinheiten an.“

Es ging es wohl zwei Stunden lang, eine unangenehme Vergewaltigung, ein ernstes Geschick, überall mit jeder Gastmahlzeit Spielende, von noch ungerichteten Aufmerksamkeiten bedrückt. Auch waren es die weiblichen Teilnehmer, die noch einiger Zeit ermahnt das Spiel aufgeben, ganz erstickt eine Zeit lang passierten und dann um so eifriger von neuem begonnen, um die verlorenen Zeit möglichst wieder einzuholen. Die besten und geschicktesten Tischspieler fanden sich zweifellos unter den Anwesenden. Und der glückliche Sieger war dann auch ein Anbe von zwölf Jahren, mit Namen Marcel Meunier der Sohn des Landesbeamten von Stamps. Er brachte das Meisterspiel zustande, die Spule nicht weniger als 3258 mal hintereinander in die Luft zu schwebeln und immer wieder mit seiner Schnur aufzufangen, ohne daß ein einzigermal der „Tobol“ heruntergefallen oder abgefallen wäre. Diese vorzügliche Leistung vollbrachte er in noch nicht ganz zwei Stunden. Um die Palme rang um ihm der Sohn des sächsischen Steuereintnehmers Alfred Rehm, ein Paride von elf Jahren, der sich aber schließlich mit dem zweiten Preise begnügen mußte. Ihm gelang es, in 1 1/2 Stunden 211 mal seine Geschicklichkeit zu beweisen. Mit der endlichen Entscheidung des Wettkampfes war aber die Kertzung unter den Spielern noch nicht beendigt. Lebende von ihnen waren so eifrig dabei, daß sie noch immer nicht aufhören wollten und von der Anbliden, dabei doch so launischen Beibehaltung nicht abließen. In, als bereits die Nacht herangebrochen war, und der Nach sich allmählich lehrte, fanden noch immer Spieler herum und schickten die Kreisel empor. Um elf Uhr mußten endlich Mitglieder des Sportkomitees einschreiten, um ein letztes noch immer spielendes Paar, einen jungen Mann und ein junges Mädchen, genackelt zum Aufhören zu zwingen, da die beiden deutliche Spuren eines einsetzenden Spielwahnsinnes erkennen ließen.

— Ein eigenartiger Briefwechsel zwischen Meister und Bernmeister. Eine neuartige Idee liegt einem Briefwechsel zugrunde,

der zwischen einem Mietslästigen und dem Verwalter eines Hauses in Wilmersdorf stattfand. Das Schreiben der mietslästigen Dame lautete: „Unter Bezugnahme auf Ihre Annonce erblicke ich, umgehende nähere Mitteilung über die von Ihnen zu vermietende Wohnung. Grundriß derselben mit Größenangabe erwidere. Sommerzeit? Bis-weis? Kaltes Haus? Wer wohnt unter und über dieser Wohnung? Zwei Kulgänge? Gewasener Mietspreis? Wie lange Vertrag? Wo liegt Nr. 6 und wo der nächste Stadtpark? Stadtparkboden? Doppelstufen? Doppelstufen? Was in Zimmern und auch in Küche zum Kochen? Ist das Haus neu gebaut und wer hat bisher in der Wohnung gewohnt? In letzterem Falle ist die Wohnung renoviert? Wann kann ich die Wohnung beschauen? Können Sie mir dort einen Expedient empfehlen?“ Die darauf erfolgte Antwort lautete: „Sehr erbeten! Frau! Bezugnehmend auf Ihr Gedicht vom 19. September teile ich Ihnen mit, daß ich sehr gern bereit bin, Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben. Da aber die Wohnung in einem palastartigen Hause liegt, so bitte ich Sie untertänigst um Reantwortung folgender Fragen: Wie lange bei Ihrer schiedert Wirt die Gnade, Sie zu seinen Mietern zu zählen? Die wie: Hunde und Katzen haben Sie? Haben Sie einen Vogel oder mehrere? Dürfen Sie viel des Nachts? Wann ist Ihre Heilung? Wie oft waren Sie verheiratet? Haben Sie heilungsfähige Töchter? An welcher Krankheit ist Ihr letzter Mann gestorben? oder woran wird er sterben? Sehen Sie oft zum Fenster hinaus? Wie alt ist Ihr Dienstmädchen? In angelegener Beobachtung (Unterstützung).“

— Ein Regen von Fischen. Die dem „Echo de Paris“ aus Salonik (Türkei) gebracht wird, daß dort ein zunächst fast unbegreifliches Naturereignis die Bevölkerung von Jarona, einem 30 Kilometer von Salonik entfernten Dorfe, inmitten von großen Wäldern gelegen, in Aufregung gesetzt. Nach einem Regen von außergewöhnlicher Dichtigkeit, der fast eine Stunde gewährt hatte, fanden die Einwohner plötzlich die Wege und Fel-

der mit Fischen überflut. Zunächst wollten die Bauern ihren Augen nicht trauen, denn dachten sie, daß der Teufel mit ihnen sein Spiel treibe. Schließlich entschlossen sie sich doch, ihre Fische zu sammeln und dieser Prüfung auf dem Trossen — die meisten Fische waren noch lebend — war höchst ergebnislos; man brachte nicht 10000 Kilogramm Fische zusammen, die zwischen 50 Gramm und 15 Kilogramm wogen und von der Einwohnerzahl getrocknet und getrieben in der Umgegend verkauft wurden. Die Erklärung dieses sonderbaren Ereignisses dürfte darin zu finden sein, daß, wie man annimmt, eine Krombe den großen See von Necht durchfließt und das Wasser und die Fische in ihrer Wassertiefe noch oben gezogen und sie im Sturm 20 Kilometer über Land nach Jarona getragen, wo sie sich auflöste.

— Mehr Klamm. Wir haben immer noch viel zu wenig Klamm in den Straßen unserer Städte! Bahnhöfe und Bürgersteige liefern höchstens zu Wahlzeiten Befrist, es gibt Tore, die immer noch keine Transporter tragen, und es gibt Häuser, die mit keinem einzigen Schilfen geschmückt sind. In Berlin ist man jetzt endlich zur Erkenntnis gekommen, daß viele Klammemahlzeiten noch unangenehm sind, und eine dieser Möglichkeiten soll in Zukunft dem Stadtschloß nutzbar gemacht werden. Aber nicht die Bahnhöfe und Bürgersteige, nicht das Standenburger Tor, nicht die Häuserfassaden sind es, die diesem Zwecke dienen sollen, sondern die Laternenpfähle. Der Berliner Magistrat hat mit einer Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach an den Handläufern der öffentlichen Straßenlaternen Umkleehelme, und zwar immer nur je zwei an einem Handläufer, angebracht werden sollen. Die Unternehmer verpflichten sich, einen Mindestbetrag von 150 000 bis 200 000 Mk. zu zahlen. Unabwendbar ist jedoch die neue Belebung des Berliner Straßenbildes noch nicht, denn der Vertrag bezieht sich auf die Herstellung der Laternenrohre. Offenlich findet sich im Gemeindefestgen ein Material, das die Klammstufen unterm Laternenlicht in richtige Licht setzt.

Inzwischen ist der Zeuge Ernst Gothmer von seiner Forderung zurückgekehrt und gibt an, daß er glaube, in dem Uhrmacherwerk von Huber das Geschäft erbracht zu haben, in dem die Stahluhr von Henckels gekauft wurde. — Zum Schluß der Verhandlungen erklärt der Staatsanwalt, noch daß es gleichgültig sei, ob festgestellt werde, daß ein Hund im Hirsche erschossen worden sei oder nicht. Es genüge, daß der Schädel des Ermordeten eine Schußwunde zeige. Er lege auch seinen Wert darauf, daß festgestellt werde, daß Niederhofer einen Revolver getragen habe oder nicht. Verteidiger Rechtsanwalt Kleinberger: Wenn der Staatsanwalt mir verspricht, daß er nicht mehr darauf zurückkommen wird, daß Niederhofer beim Loading the Loop einen Revolver gehabt haben soll, so will ich auf diese Feststellungen verzichten.

Sobald wurden die Verhandlungen 1/2 Uhr abends auf Donnerstag früh vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. September 1907.

Mit der Eingemeindung Sedenheim und Rheinau

scheint es, so wird uns geschrieben, ernst werden zu wollen. Wie versichert wird, werden demnächst die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Mannheim beginnen. Bei dem Gang der Verhandlungen heißt es nun seitens der Bürger- und Einwohnervereine Sedenhems — Rathhalten in den Forderungen und keine überhöhten Forderungen stellen. In der Nr. 75 des „Sedenheimer Anzeigers“ vom 18. September d. J. verpöht „Ein Bürger“ die Eingemeindungssache dadurch zu schmälern, daß er den Sedenheimer Bürgern einen Bannort vorschlägt, indem er auf die Eingemeindung Weiertheim—Karlstraße hinweist und dabei die Tatsache mitteilt, daß die Bürger Weiertheims je eine Abfindungssumme von ca. 5000 M. erhalten. Der Artikelreiber unterläßt aber gleichgültig mitzutheilen, für was die Weiertheimer Bürger diese Entschädigung erhalten. Wichtig ist an der Sache nur, daß die Weiertheimer Bürger in den ersten 10 Jahren ihres Bürgerturns — eine jährliche Rente von 40 M. und von diesem Zeitpunkt an eine solche von 270 M. erhalten, und zwar als Äquivalent für den entgangenen Bürgerturn, der in Weiertheim sehr groß war.

Wir glauben übrigens, daß sich die Sedenheimer Bürger auf solche Querebieren, deren sie jetzt überflüssig sind, nicht einlassen und ihre vernünftigen Forderungen stellen werden. Als solche werden bezeichnet: Elektrische Wohnverbindung, Wasser- und Gasleitung, Verfassung ihrer Freiheiten in bezug auf die Felderbestellung, Verbehalten des Bürgerturns, der Holzgärten und der Streunutzung bis zu einem so spät als möglich zu verlegenden Zeitpunkt, Einrichtung eines Gemeindefretariats und nicht zuletzt auch einer anderen Postanstalt.

Bezüglich dieses letzteren Punktes muß es endlich einmal offen ausgesprochen werden, daß die seit Jahrzehnten von der Geschäftswelt in Sedenheim gebildeten Zustände eines gründlichen Wandels bedürfen. Seit Jahrzehnten steht die Gemeinde Sedenheim der Reichspostverwaltung einen nicht unerheblichen Betrag, indem sie sich mit einer Postagentur begnügt. Die Postagentur befindet sich in einem der Gemeinde gehörigen Gebäude, wofür die Inhaber der Postagentur einschließlich der aus weiteren vier Nummern bestehenden Wohnung eine ganz mögliche jährliche Miete bezahlt. So lange die hiesige Gemeinde eine niedere Umlage hatte, war ja an und für sich nichts gegen eine derartige Verwendung zulässig. Jetzt aber, wo Sedenheim eine Umlage von 44 Pfg. hat, welche voraussichtlich sich noch steigern wird, dürfte doch die Gemeinde Grund genug haben, der Reichspostverwaltung keine Geschenke mehr zu machen. Soviel man löst, hat die derzeitige Inhaberin der Postagentur ihren Dienst gekündigt, oder man hätte bis jetzt gar nichts davon, wie die Sache sich weiter gestalten soll. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Stadterwaltung Mannheim auch hier das Richtige treffen und veranlassen wird.

Ernannt wurden die Betriebsassistenten: W. Meyer in Zimmendingen, Konrad Lutz in Forstheim, Heinrich Wöhrler in Durlach, Max Grimm in Karlsruhe, Max Oelme in Waghäusel, und Friedrich Kocher in Remking zu Betriebsassistenten und die Eisenbahnassistenten: Ernst Offenburger in Karlsruhe, Karl Dürr in Karlsruhe, Wilhelm Dinger in Durlach, Karl Kammerer in Herbolzheim, Karl Hammer in Waghäusel, und Theodor Helmstädter in Forstheim mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zu Expeditionsassistenten.

Ein neuer Telephonapparat. In der angeblich bevorstehenden Umänderung des Telephonnetzes bemerkt die „Westfälische Morgenpost“: „Es erscheint notwendig, das Publikum vor diesem Plane — zu warnen! Um es gleich rundheraus zu sagen: es handelt sich um eine Einschränkung des Netzes in Deutschland überhaupt und mäßig anwachsenden Telephonverkehres. Man will vor allem der Paulschalgehör zu Liebe, und das Gerade von einer Verbilligung der Tarife ist nicht anders als eine schöne Waade, die man einer rückwärtsichtigen Ansicht vorbindet. Die Kompensation der Abnahme über werden, wenn die Paulschalgehör beseitigt wird, ins Ungewöhnliche wachsen. Die Paulschalgehör ist im Telephonverkehr etwas Ähnliches, wie die Einheitsmarke im Briefverkehr. Dort kann man soviel schreiben wie man will, hier ist es freigestellt, Telephonverträge in beliebiger Zahl zu führen. Der Einheitspreis, die Paulschalgehör mit ihrer ungewöhnlichen Erleichterung der Abrechnung, ist ein wichtiger volkswirtschaftlicher Fortschritt und hat sich deshalb auch im Telephonwesen eingebürgert und behauptet. Die Reichspostverwaltung hat aber ganz andere Wünsche als das Publikum und der Geist des wirtschaftlichen Fortschritts. Sie ist zur Verheerung gekommen, daß infolge der Paulschalgehör im neuen Deutschen Reich zu viel telephoniert wird. Das Gespenst des preussischen Eisenbahnministers v. Thielen geht um. Hat doch dieser große Volkswirt den demnächstigen Ausbruch: Es wird wieder gereist in Deutschland! Wo der alte Kampf des heiligen Bürokratismus gegen den mächtigen Flug der Zeit, nicht Gerechtigkeitsgefühl und eine menschliche Nutzung, zu verbilligen, ist der wahre Grund der geplanten Abnahme auf des Telephon, sondern — die Angst, vor der Entwicklung. Die Telephonassistenten sollen zur „nützlichen“ Sparmaßnahme in Telephonieren gezwungen werden durch das Tamolleckwert der bei jedem Gespräch fälligen Gebühr. Diese wirtschaftsfeindliche Tendenz, die der ganzen kommenden Aktion der Postverwaltung innewohnt, aufzuheben, ist Pflicht der Presse.“

Spanische Schachschindler. Von der Großstadt Staatsanwaltschaft Konstantz wird den „Singeren Nachrichten“ geschrieben: „In letzter Zeit haben wieder verschiedene Personen Briefe aus Spanien erhalten, in denen verjagt wird, in Waisenfängern mit größeren Geldsummen nach Madrid über. In eine spanische spanische Stadt zu laden. Der Inhalt der Schreiben ist etwa folgender: „Der angeblich wegen Vandalismus in Madrid verhaftete Schreiber der Briefe, die nur mit den Anfangsbuchstaben unterzeichnet sind, behauptet,

er habe auf einem Bahnhof einen Koffer mit 800 000 Franken liegen, und bittet, ihm zur Erlösung dieses Koffers beizustehen. In diesem Zweck müsse aber der Empfänger des Briefes selbst nach der angegebenen Stadt kommen, und durch Besetzung der Poststellen beim Gericht das mit Verdrag belegte Handgepäck des Verschwinders einlösen; in einem geheimen Hause dieses Handgepäck befindet sich der Verschwinden, der erforderlich ist zur Erlösung des auf dem betr. Bahnhof befindlichen Koffers. Als Belohnung wird der dritte Teil der Summe in Aussicht gestellt.“ Es handelt sich hier um sog. spanische Schachschindler, die schon seit vielen Jahren ihre Unwesen in Deutschland in obenbeschriebener Weise treiben. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, sich beim Empfang eines solchen Schreibens auf irgend etwas einzulassen.

Jugendfürsorge. Ein nachschmendliches Beispiel gibt die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven ab 1. Oktober, indem sie für die Lehrlinge, 400 bis 500 an der Zahl, den obligatorischen Turnunterricht mit wöchentlich zwei Stunden einführt. Die Lehrverträge sind dementsprechend abgefaßt. Den Unterricht leiten die Turnwart der dortigen Männerturnvereine. Besondere Beachtung unsere Jugend hinsichtlich der körperlichen Ausbildung nach der Schule sich selbst überlassen. Und doch ist gerade diese Zeit auch körperlich von größter Bedeutung für die Entwicklung des Menschen. Noch sind Leib und Glieder bildsam und formbar, gleichsam weiches Wachs in der Hand eines tüchtigen Erziehers. Jeder Mensch ist nicht nur seines Glückes Schmied, sondern innerhalb sehr weiter Grenzen auch Selbstbildner des eigenen Körpers. Dazu gehört aber mehr Willenskraft, als sie unsere schulentlassene, vielen äußeren Einflüssen ausgesetzte Jugend entfalten kann; sie braucht fortgesetzte Anregung und dauernd sichere Führung durch tüchtige, vorbildliche Leute. Hier sehen nun die Turnvereine mit Jugendabteilungen in sehr reichlicher Weise ein. Ältere Vorturner, oft Familienväter, nehmen sich dieser Jungen in liebevoller Weise an. Regelmäßige, an das Schularbeiten anschließende Turnübungen, Kräfte, wohlgeleitete Ordnungübungen, Gesang vaterländischer und Volkslieder, Turnfahrten und Turnspiele, kleine Wettkämpfe im Freien, alles das ist geeignet, die ermüdete Jugend in die rechten Wege zu leiten. Deshalb sollen Eltern, Erzieher und Lehrherren ihre Kinder und Pflegebefohlenen viel mehr, als dies geschieht, solchen Jugendabteilungen von Vereinen der Deutschen Turnerschaft zuführen. Ueber ein Armeekorps erstreckt sich die Deutsche Turnerschaft zum Her. Wäre es nicht das Schwebel und Unterstüzung der Eltern wert, wenn wir es dahin brächten, daß jeder Neuzug ein gewandter, starker Turner wäre?

Zähigkeit der Wespenbrut. In letzter Zeit wurden in fast allen heimischen Reichslagen zur Vertilgung der in diesem Jahre so zahlreich auftretenden Wespen erteilt. Wie schwer es jedoch ist, die Brut in den Nestern zu vertilgen, beweist folgendes Beispiel: Dem Schreiber dieses wurden zwei große mit Schwefel ausgefüllte Nester gebracht, die für den Schulunterricht hergerichtet werden sollten. Um auch sicher zu sein, daß sämtliche Brut in den Nestern zerstört war, wurden die beiden Nester in eine große, hermetisch schließende Blechdose gebracht, die formalin enthält. Nach circa 6 Tagen, als die Dose geöffnet wurde, war trotz der starken Gase die Brut nicht nur nicht zerstört, sondern sogar ausgehüpft, fertig gebildete Wespen bewegten sich auf den Boden umher und erst diesen ausgehüpften Wespen brachte das giftige Gas den Tod. Die junge Brut war also weder von dem Schwefelgas noch von dem Formalin an der Entwicklung gehindert worden. Um also das Nest vollständig zu zerstören, ist nach dem Anrühren unbedingt ein Ausgraben und Verbrennen des Nestes erforderlich, da sonst nur die ausgehüpften Wespen, nicht aber die zu Tausenden zählende Brut zerstört wird.

„Nach ihm dagewesen“ — oder das Automobil als Geburtsheifer. „Im Bod. Beob.“ ist zu lesen: Wurde da dieser Tage Herr Doktor W. im hohen Str. nach Oberseidenental gerufen zu einer schweren Geburt. In seinem prächtigen Auto war er wie gewöhnlich im Nu zur Stelle. Sofort lautete das Urteil: Nach mit dem nächsten Schmelzweg über Oberbach nach Seidelberg in die Klinik. Die kranke Frau wurde ins Automobil gebracht, ihr Mann stieg auch nach auf und unter der feuergefährlichen Hand des Herrn Doktor liegt das Auto mit seinen drei Insassen mit Höchstgeschwindigkeit durch Oberseidenental über Oberbach zu. Doch schon nach fünf Minuten fährt die Gesellschaft zu viert, in ihrer Mitte eine neue, kräftige, lächelnde Weltbärerin, mit Jubel von der Nachbarschaft begrüßt, wieder in gemächlichem Tempo nach Dorfe zurück. Das heißt doch: Im Sturm ins Leben! Wie wird die Kleine später einmal tanzen, daß sie Vater und Mutter umt dem Herrn Doktor so in Golopp gefehlt hat. Sonst haben schon Hunderte den Hals gebrochen in diesem Teufelswagen und sind noch mehr unter seine Räder gekommen. Jetzt hat doch auch einmal das Auto einem Menschenleben zum volleren Eintritt ins Leben verholfen. Wohl noch nie dagewesen!

Konkurs. Ueber das Vermögen des Vuller- und Aischendörfers Nikolaus Fress, O. 3, 1, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt Kaufmann Friedrich Müller hier. Forderungen sind bis 10. Oktober anzumelden. Prüfungstermin: 10. Oktober.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Künstlerkonzert. Am 3. Oktober gibt Hrl. van der Bijver in Gemeinschaft mit Herrn Hofmeister Philipps (Cello) und Herrn Pianist Albert Mann in Cosinopal ein Konzert, auf das wir heute schon hinweisen möchten. Herr Mann steht von seinem Auftreten vor 3 Jahren hier noch in bester Erinnerung. Auch von auswärts liegen uns eine große Anzahl Vereinerungen vor, die über das Können des Künstlers viel schmeichelhaftes zu sagen wissen.

Neue Opern. Kasal Kocalsky, der bekannte Pianist, hat eine Oper: Sühne geschrieben. Bazoni arbeitet an einer Oper Die Prantwahl, nach einer Novelle E. T. Hoffmanns.

Eine neue Grillparzer-Ausgabe. Der Wiener Gemeinderat hat für eine kritische Gesamtausgabe der Werke Franz Grillparzers eine Summe von 80 000 Mark als Subvention bewilligt. Professor Sauer ist mit der Herausgabe beauftragt. Es sollen 5 Bände à 6 Kronen erscheinen.

Dogener Schauspielhaus. Wie aus Hagen i. W. gemeldet wird, wurde das städtische Schauspielhaus unter der Leitung des neuemählten Direktors Dr. phil. Kaiser aus Köln (früher Hofkapellmeister in Mannheim) mit Goethe's „Vorpiel auf dem Theater“ und Paul Heyse's historischem Schauspiel „Kolberg“ eröffnet.

Jean Louis Nicod's abendfüllende Symphonie „Glorial Ein Sturm und Sonnenlieb“ gelangt im ersten Konzert der neuorganisierten „Gesellschaft für Musikfreunde zu Berlin“ (Direktor Oskar Friebe) am 11. Oktober in der Musikharmonie unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters und des Berliner Lehrerrinnenvereins usw. zur ersten vollständigen Aufführung, nachdem die Uraufführung des Meilenwerkes unter Nicod's eigener Leitung in Frankfurt a. M. 1904 vorangegangen war und dort ebenso starke Begeisterung, wie beständigen Widerspruch hervorrief. Einige Tage vor der Aufführung wird Herr

Nicod im Altdorf-Thermenthale und Stern'schen Konfektatorium zur Einführung in sein Werk Vorträge am Klavier mit mündlichen Erläuterungen halten.

Ein Wunder der Ausstattungskunst. Das neueste Ausstattungsstück, das das Londoner „Hippodrome“ vorführt, kann, wie von dort berichtet wird, als ein Meisterstück in der Überwindung seltener Schwierigkeiten gelten. „Die Lomine“, wie der Titel des Stückes lautet, spielt in dem Witten der Hochalpen und behandelt die Geschichte zweier Führer, die beide dasselbe Mädchen lieben und von denen der Verschmähte dem glücklichen Nebenbuhler Rache schwört. Bei dem Aufstieg auf das Matterhorn, den die Führer mit amerikanischen Touristen unternehmen, trachtet der eine dem andern nach dem Leben, als plötzlich eine Lawine herniederbraust und den Führer an seiner verdrehten Felskante festbindet. Natürlich werden die Liebenden vereint und alles endet glücklich. Aber der Hauptreiz ist auch nicht die rechte magere Handlung, sondern eben der Niedergang einer Lawine, der mit dem höchsten Realismus ausgeführt wird. Ein ganzer Dorf wird unter den niederfallenden Massen begraben, eine Flut von 1200 hektoliter Wasser tost herab und alles vereinigt sich zu einem ebenso grandiosen wie grausigen Schauspiel.

U. K. Eine neue Oper von Vaccini. Raffaele Vaccini wird jetzt einen Plan ausführen, von dem schon öfter die Rede gewesen ist, und eine große Oper mit einem amerikanischen Sujet schreiben. Er hat, wie aus Newyork berichtet wird, einen Kontrakt unterzeichnet, durch den er sich verpflichtet hat, mit möglichster Beschleunigung die Musik zu einem Libretto zu komponieren, das nach dem Drama von David Belasco „Das Mädchen des goldenen Westens“ geschrieben ist. Die Handlung dieses Dramas wird in einer fantastischen Weltmias spielen. Schon die erfolgreiche „Madame Butterfly“ geht auf einen Roman Belasco's zurück.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 25. Sept. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Walz; Vertreter der Großstadt: Staatsbeurthe: Wessler Heinsheimer.

Am 24. Juli d. J. hatte der auf dem Lindenhof wohnende Tagelöhner Gustav Kaufmann einen Schürzengelenk gekauft. Im Anschluss an dieses Geschäft geriet er auf eine Wein- und Bierreise und es war nachts 3 Uhr, als er mit seinem Koffer und einem zünftigen Koffer über den Bahnhofplatz schwannte. Plötzlich sah er sich in Händel mit dem Handknecht des Hotels „Kronprinz“ verwickelt; er schlug mit dem Handknecht zu und verletzte seinen Gegner — er heißt Friedrich Koch — an der linken Hand, er selbst aber empfieng einen Trill, der eine sehr gefährliche und schmerzhaftige Verletzung der Genitalien herbeiführte. Er begab sich zur Polizeiwache und verlangte ärztliche Hilfe. Als die Polizei hörte, wie er zu der schweren Verletzung gekommen sei, schritt sie sogleich zu Rücks Verhaftung, ohne von seinem Protest wegen der Wunde an seiner Hand Notiz zu nehmen. Als nun Koch am Abend des nächsten Tages wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, war an der verletzten Hand bereits Blutvergiftung eingetreten und ein Finger mußte ihm abgenommen werden. Sowohl Koch als auch Kaufmann waren längere Zeit arbeitsunfähig. Das Schöffengericht hielt nicht für angebracht, wer zuerst zugeschlagen oder getreten und sprach beide Angeklagte frei. Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen die Freisprechung Kaufmanns wird heute als unbegründet zurückgewiesen.

Aus einem Neubau in der Schifferstraße, in den sie abends einbrangen, entwendeten die Schloßer Georg Schöweler, Fritz Kraft und Wilhelm Reil ein Quantum Spielball und anderes. Urteil: Kraft 4 Monate, die beiden anderen je 4 Wochen Gefängnis.

Mannheim, 25. Sept. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oelricher; Vertreter der Gr. Stadt: Staatsbeurthe: Wessler Müller.

Der in der Eisenhandlung von Jos. Rauven sen. beschäftigt gewesene Magazinarbeiter Heinrich Rihinger verurteilte am 5. August d. J. hinter dem Doktor einen Kleiderkasten von 50 Kilo Gewicht. Alsbald ging er in eine Wirtshaus, trank sich Mut an und abends schleppten er und der Tagelöhner Josef Scharrf den schweren Kasten zu einem Althändler, der aber dem Wetter nicht traute und die beiden Metalliebe verriet. Die Angeklagten behaupteten heute, sie seien kerngesund geblieben, aber das Gericht schüttelt den Kopf und spricht gegen Rihinger eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 3 Wochen, gegen Scharrf eine solche von 4 Wochen aus.

Der Maurer Georg Herbold soll, als er bei Maurermeister Sturm arbeitete, auf einem Bohrtisch den verrechneten Vorstoß mit 2 Wert wegradiert haben, jedoch er statt 3,40 M. 5,40 M. einstrich. Der Valler behauptet, den Vorstoß vermerkt zu haben, der Maurer bestreitet es. Auf dem Bohrtisch aber ist von einer Rastur nicht die Spur zu entdecken; es bleibt sonach nichts übrig als Freispruch.

Aus dem Friedländerischen Lagerplatz am Nedar schleppten die Tagelöhner Anton Walter, Job. Vogtberger und Volk. Mayerhöfer ca. 2 Zentner altes Metall weg, das sie um 2 Mark an den Mann brachten. Es werden verurteilt: Walter zu 5, Vogtberger zu 4, Mayerhöfer zu 3 Wochen Gefängnis.

Der 19 Jahre alte Knack Ernst Der mann hat sich an den Kindern seines Dienstherrn, eines Fleischhändler, vergangen, mit denen er in einem Zimmer schlief. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

150 Mark Geldstrafe sollte nach einem Strafmandat des Bezirksamts der Althändler Johann Magin aus Schauernheim bezahlen, weil er Alth eingekauft hatte, deren Bestand nicht die ordnungsgemäße festgesetzte untere Grenze erreichte. Auf Magin's Einspruch hob das Schöffengericht die Strafe auf und hobellen Gründe auf. Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft bleibt ohne Einbruch. Das Gericht hielt nicht einmal eine Haftstrafe des Angeklagten für notwendig.

Heidelberg, 25. Sept. Vor der Strafkammer wurde gestern der Handwerker Ludwig Heller aus Uffelnbach wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Heller hatte in der Nacht vom 18. auf 19. August d. J. auf der Landstraße zwischen Böden und Uffelnbach mit seinem Fahrrad den Radfahrer Martin Wolfhard von Böden angefahren, wodurch dieser an Boden stürzte und noch in der gefährlichen Nacht den erlittenen Verletzungen erlag. An der Straße des Heller gehen 4 Wochen Untersuchungsfrist ab.

Karlstraße 25. Sept. Das hiesige Schöffengericht beschäftigte sich heute in einer längeren Sitzung mit dem Strafbemerkung, der in der Nacht vom 22. auf 23. Juli d. J. während der Verhandlungen des Hauptprojektes hieselbst stattfand. Die Anklagebehörde hatte gegen 10 Angeklagte Anklage gestellt wegen Widerstandes und Verleitung gegen Mannschaften der bewaffneten Macht erhoben, denen einen Angeklagten auch wegen erzwungener Körperverletzung, begangen durch einen Steinwurf. Die sämtlich erklommenen Angeklagten gehörten meist bürgerlichen Berufen an (Kaufleute, Weinrentenbesitzer, Freier, Kaufleute) und mochten durchaus nicht den Eindruck von Mauthräubern erheben. Die Anklagen werden getrennt und nicht wegen Auftrags erhoben. Sie wurden erst zu Beginn der Sitzung zwecks

gemeinsamer Verhandlung verbunden. Es waren ca. 40 Zeugen, zumeist Militärs, darunter auch die in jener Nacht immanen-zierten Offiziere, gefolgt. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß die zumeist unbelasteten Angeklagten aus Neugierde und nicht aus Kränklichkeit vor dem Landgericht erschienen hätten, und daß diese Konflikte mit den Organen der Behörde, abgesehen von zwei Fällen, verhältnismäßig nicht allzu schwerer Natur waren. Man hatte den Eindruck, und dies wurde auch von den Verteidigern hervorgehoben, als ob die eigentlichen Kradammacher sich der Justiz entzogen hätten.

Es wurden folgende Strafen ausgesprochen: Schlosser Ritzler 30 M. Geldstrafe, Möbelbader Weichbecher 10 Tage Haft, Stähler 3 Wochen Haft, Dausbörche Sohn 3 Wochen Haft, Kaufmann Schaub 10 Tage Haft, Felleur Stadelbauer 1 Woche Gefängnis und 1 Woche Haft, Kellerer Weich 10 Mark Geldstrafe, Händler Wolf 3 Wochen Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Der Militärkommandantur wird die Befugnis der Veröffentlichung der wegen Verletzung ergriffenen Urteile zugesprochen. In der Begründung des Urteils wird u. a. v. d. R. der Vorliegende darauf hin, daß die Angeklagten sich nicht in erheblichem Maße an dem Streikturnus beteiligten, wenn denselben andererseits auch kein Zweifel, daß derartige Widerstände oft unabwehrbare Folgen für die Beteiligten selbst wie für die beteiligten Soldaten nach sich ziehen konnten. Bedauerlich sei, daß die Haupttäter und insbesondere die Haupttätersführer, die sich an den Streikturnus beteiligten, nicht ermittelt werden konnten. Bei der Strafmessung sei zugunsten der Angeklagten die leidenschaftliche Erregung der Massen in jenen Tagen zu berücksichtigen. Wenn Angeklagten dieser Art bei der Streikturnus nachgewiesenen Verbrechen nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Der Kaiserliche Richter habe sich ganz ungeschicklich benommen, als er trotz Schaltung der Durchfader mit der Preßsche auf die absperrenden Mannschaften schlug. Die den Angeklagten Schaub und Stadelbauer nachgewiesenen Verbrechen seien bei der gesellschaftlichen Stellung der Angeklagten nicht zu niedrig einzuschätzen. Besonders der Angeklagten Damm und Keller habe die Beweisaufnahme keine Anhaltspunkte für eine Beteiligung ergeben.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 26. Sept. Die 28 Jahre alte ledige Aushilfskassiererin Rosa Breitsch aus Gannstadt, die früher unter Sitzenkontrolle stand, Gerwigstraße 14, B. wohnt, stand unter dem Verdacht, einem Kassierer während eines Besuches 106 M. gestohlen zu haben. Als gestern Abend 7 Uhr zwei Polizeibeamte die Verdächtige in ihrer Wohnung einnahmen und zur Durchsuchung der Wohnung schickten wollten, rief die Breitsch plötzlich die Wolltante auf und stürzte sich auf die Straße. Die schwarze Perle wurde sofort wieder in ihre Wohnung getragen. Der gerufene Arzt konnte nur den innerlichen eingezeichneten Tod konstataren. — Ueber die traurige Affäre, die sich gestern Abend vor dem Hauptbahnhof abspielte, wird der „Bad. Volkszeitg.“ noch gemeldet: Der 15 Jahre alte Lithographenschüler Ernst Hüll aus Greis, traf gestern nachmittags während der Besprechung die gleich alten und ihm gut bekannten Fabrikarbeiterinnen Elise Freier und Anna Köpfel von hier vor dem Hauptbahnhof. Die Köpfel trug in Papier eingewickelt einen geladenen Revolver unter einem Arme, den sie ihm Hüll mit dem Bemerkens übergab, sie seien im Hardtbusse gewesen, hätten damit erschossen und jetzt bräuchten sie den Dolmetscher nicht mehr zu, er solle einmal leben, ob er ihn nicht abtrage. Hüll tat dies und im nächsten Augenblick trachte ein Schuß und traf die Freier in den Unterleib. Hüll wurde von vorübergehenden Personen festgenommen, der Polizei überliefert und die Freier mittels Drohrede nach dem Krankenhaus verbracht, wo sie sofort einer Operation unterzogen wurde. Es ist nach dem Auftragen der Verste sehr frohlich, ob die Schwerverletzte mit dem Leben davonkommen wird.

* Vom Schaninsland, 26. Sept. Ein Vorfall unerfreulicher Art hat sich in dieser Woche auf dem Hofe des Schaninslands zugetragen. Am 24. anfangs Juli ein fremder Herr, Mitte der zwanziger Jahre, auf das Hofhaus in Pension; er nannte sich Erdberger und gab sich als Bruder des bekannten Reichstagsabgeordneten G. aus. Ferner gab er an, Redakteur eines großen rheinischen Zentrumsblattes zu sein. Durch sein scheinbar lausliches Wesen erwarb er sich die Gunst und das Vertrauen aller Hofhausbewohner; dem „feinen Herrn“ schenkte man in der Bedienung die größte Aufmerksamkeit. Als der Hofkellner in Würzburg herankam, verabschiedete sich der Herr, angeblich, um als Berichterstatter für seine Zeitung dort anzuweilen zu sein, verließ aber seine Wohnung für drei Wochen zu verlassen und ist auch bis jetzt noch nicht wieder nach dem Hofhaus zurückgekehrt. Vor einigen Tagen nun ließ er sich auf dem Hofhaus eine Stunde vom Hofhaus entfernten Gießhölzchen wieder sehen. Am Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr, wollte ein Dienstmädchen vom Hofhaus den zum Nachhaken nötigen Wein holen. Als sie in den Hausgang kam, schloß plötzlich eine verarmte Gestalt sich hinter ihr vorüber und verschwand im Dunkel der Nacht. Demon in Kenntnis gesetzt, sah die Wirtin nach ihrem Geldschrank im oberen Stockwerke: alle Kassen waren leer und einige hundert Mark waren spurlos verschwunden. Am Donnerstag mittags verhaftete man in Todman den obenbeschriebenen „Pensionär“ mit der ganzen Kasse vom Hofhaus; er war eben im Begriff, mit dem Wäcker Ruge nach der Schweiz zu fahren.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Sonntag Abend hat sich im Amtsgefängnis zu Eppingen der 54 Jahre alte Tagelöhner Christian Greu aus Steinberg, D. N. W. in seiner Zelle erhängt. Er war wegen Körperverletzung eingekerkert worden und sollte außerdem noch eine Arbeitsstrafe verbüßen. Ende letzter Woche ist der 63 Jahre alte Wäckermeister Johannes Langenbacher in Tennendronn beim Wäckerbrechen von einem Baum gestürzt und hat sich dadurch eine Gehirnerkrankung zugezogen, an deren Folgen er gestorben ist.

Von Tag zu Tag.

— Dreifacher Einbruch In Deßau wurde letzte Nacht in die im dem Regierungsgebäude befindliche Landesdruckerei eingedrungen. Die Spitzhaken durchdrangen die Decke zwischen der ersten Etage und dem Erdgeschoß, stiegen mittelst Stiegeleitern in den Maschinenraum hinauf, stürzten den Kassenschein und stahlen daraus 15000 Mark in Scheinen und Münzen, dann versuchten sie in den Hauptkassentisch einzudringen, mußten es aber doch aufgeben, vermutlich weil es anstiegen begann.

— 10000 M. Stenographen unterzogen. Der Amtshilfs-Stenograph vom Straßburger Hauptkassentisch ist gestern nachmittags mit 10000 M. Stenographen flüchtig ergriffen.

— Seinen Verletzungen erliegen in der Redaktionskammer vom „Neuen Mann“ in Gießen, der vorgestern Abend in der Nähe von Sigmaringen bei der Reparatur seines Anzuges infolge Entzündung des Vergifts schwere Brandwunden erlitten hat.

— Tödlicher Unglücksfall in den Bergen. Der „Mannheimer Zeitung“ zufolge ist der Kreisratssekretär Dr. Waise aus Landshut vom Bergsturz abgestürzt und sofort tot geblieben.

— Erschossen hat sich in Landau der frühere langjährige Wohnstabsarzt und jetzige Hotelier Köhler. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Die Erkrankung unseres Landesfürsten.

* Konstanz, 26. Sept. Morgen Abend trifft der Kronprinz von Schweden auf der Mainau ein. Die Lage ist unverändert.

* Wetzheim, 26. Sept. Der hiesige Stadtrat hat in einem Telegramm an die Frau Großherzogin der Teilnahme der Bewohnerin Wetzheims an der schweren Erkrankung des Großherzogs Ausdruck verliehen. Es traf darauf folgende Antwort-Telegramm ein:

Mainau, 26. Sept. 1907.
Die Großherzogin beauftragt mich, für das aufrichtige Mitbedauern und die treuen Wünsche des Stadtrats der Stadt Wetzheim auf Genesung des Großherzogs ihren allerwärmsten Dank zu übermitteln, dem wir alle aufrichtig angeschlossen sind.
gez.: Friedrich, Erbgroßherzog.

* Vonder Mainau, 26. Sept. (Nachmittags 5 Uhr.) Nach der ruhigen Nacht ist der heutige Tag bei dem Großherzog bis jetzt ohne weitere Störung und im ganzen befriedigend verlaufen.
gez.: Dr. Fleiner. gez.: Dr. Dreßler.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Baden-Baden, 26. Sept. Das „Badener Tageblatt“ schreibt: Herr Rentner Moritz Ward, der Vorsitzende des hiesigen „Demokratischen Vereins“, wird dieser Tage aus familiären Rücksichten seinen Wohnsitz hier aufgeben, um wiederum nach Mannheim zurückzukehren. Bei seinem Scheiden gedenken wir gern der tatkräftigen Förderung, die er der Sache des Gesamtliberalismus durch energisches Eintreten für ein tatkräftiges Zusammenwirken der liberalen Parteien Anteil werden ließ und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sein Fortsein von Baden-Baden ein vortreffliches sein wird.

* Darmstadt, 26. Sept. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute nachmittags vom Schloß Wetzheim nach Biebrich begeben, wo sie im dortigen Jagerschloß bis Samstag früh zu verweilen gedenken.

* Frankfurt a. d. Oder, 26. Sept. Der Wirkliche Geh. Oberregierungsrat Dr. Rey, Präsident der Generalkommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern in Frankfurt a. d. Oder, wurde zum Präsidenten des Oberlandeskultur-Berichtes in Berlin ernannt.

* Essen-Ruhr, 26. Sept. Vom Kaiser II auf das Aufbahrungstelegramm, welches der 24. Kongress für innere Mission in Essen absandte, folgende Antwort eingegangen: „Für die treuen Grüße von Bergen dankend, verfolge ich die Arbeiten der inneren Mission, von deren christlichem Wirken ich voll durchdrungen bin, mit meinem lebhaftesten Interesse und wünsche Ihnen Gottes reichsten Segen. W. R.“

* Wien, 26. Sept. Der König von Rumänien empfing heute den Chef des Generalstabes, Feldmarschallentant Konrad von Höpferdorff.

* Bern, 26. Sept. Heute vormittags traf der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, hier ein und stattete dem Bundespräsidenten Müller einen Besuch ab. Zu Ehren des Ministers wird vom Bundesrat ein Festmahl veranstaltet. Der Minister gedenkt am Freitag nach Desir, seinem gegenwärtigen Ferienaufenthalts zurückzukehren. Es wird geglaubt, daß der Besuch in Bern keinen politischen Charakter trägt, sondern vor allem ein Akt der Höflichkeit bedeutet. Nach italienischen Zeitungen wäre das Konferenzthema der Rückbau der Gotthardbahn.

* Newyork, 26. Sept. Professor Schofield aus Cambridge, der an der Harvard-Universität über vergleichende Sprachwissenschaft hielt, begab sich nach Berlin, um an der Universität Vorlesungen zu halten. Er überbringt dem Kaiser ein Schreiben des Präsidenten Roosevelt.

Zur Arbeiterbewegung.

* Erfurt, 26. Sept. Der „Erfurter Allg. Anzeiger“ meldet aus Eisenberg: Rummel haben sämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Eisenindustrie ihre Kündigung eingereicht. Gegen 400 Personen werden in den Anstand treten. Die nichtorganisierten Arbeiter, etwa ein Drittel der Arbeiterkraft, beteiligen sich nicht an der Bewegung.

Zweiter Aufstieg des Jesperischen Luftballons.

* Friedrichshafen, 26. Sept. Graf Jesper hat heute nachmittags 1 Uhr vom Seeufer aus einen zweiten und, soweit es sich bisher beurteilen läßt, wiederum recht erfolgreichen Aufstieg. Das Wetter ist herrlich. Die Fahrt kann mit höchem Auge weithin verfolgt werden. Das Luftschiff fliehet zuerst dem Schweizer Meer zu, ging über Lindau und Wangen hinweg und ist bis zum Abgang dieser Meldung (1 Uhr nachmittags) noch nicht gelandet.

Zur Demission Althoff.

* Berlin, 26. Sept. Ministerialdirektor Althoff, dem der erbetene Abschied bewilligt worden ist, ist außerdem zum Kronprinzen ernannt worden. Die Amtsgeschäfte Althoffs werden verteilt unter den Unterstaatssekretäre Wegner und die vortragenden Räte, Geheimräte Raumann und Schmidt. Geheimrat Raumann ist gleichzeitig zum Ministerialdirektor ernannt worden.

* Berlin, 26. Sept. Das Abschiedsgesuch des Ministerialdirektors Dr. Althoff wurde unter dem 26. Sept. genehmigt. Gleichzeitig wurde seiner Verdienste in einem besonderen Hand- schreiben des Kaisers gedacht. Das Hand schreiben hat folgenden Wortlaut: „Mein lieber Wirklicher Geheimrat Dr. Althoff! Nachdem ich Ihr Abschiedsgesuch mit Rücksicht auf Ihre Gesundheit zu meinem Bedauern genehmigen muß, drängt es mich, meiner Anerkennung und meinem Dank für Ihre mir

und dem Vaterlande geleisteten langjährigen und erfolgreichen Dienste erneut Ausdruck zu geben. Um Ihre wertvolle Kraft noch ferner dem öffentlichen Wohle nutzbar zu machen, habe ich Sie auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen und Sie zum Kronprinzen ernannt. Ihr wohlgenigter und dankbarer Wilhelm I. R. Romel, 26. Sept. 1907. In den Wirklichen Geheimrat Dr. Althoff.“ Der Abgang Dr. Althoffs hat zu folgenden Änderungen in den Abteilungen des Ministeriums Anlaß gegeben:

Der zum Ministerialdirektor ernannte Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Raumann übernimmt die Leitung der Abteilung für Universität und technische Hochschulen und die damit in Verbindung stehenden Anhalten. Die allgemeinen wissenschaftlichen Angelegenheiten und die Abteilungen der Kunst sind dem Wirkl. Geh. Oberreg.-Rat Dr. Schmidt als Direktor unterstellt. Die Direktorialgeschäfte für das höhere Unterrichts- wesen sind dem Unterstaatssekretäre Dr. Weber übertragen.

Die Vorgänge in Marokko.

* Paris, 26. Sept. Wie die „Agence Havas“ aus Mek- lila meldet, hat zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sultans von Marokko ein Kampf stattgefunden. Die Letzteren wurden nach 1 1/2 tägigen Kampfe besiegt und ausgenübert. Die Rebellen, deren Zahl sich auf 3000 belief, schnitten 30 Soldaten die Rippe ab und nahmen 200 Mann gefangen, die nach Seima gebracht wurden.

* Tanger, 26. Sept. Der deutsche Gesandte Dr. von Rosen und der französische Kommissar in Ujda sind hier eingetroffen.

Das russisch-englische Abkommen.

* London, 26. Sept. Die Posten erfährt, ist die russische Golf-Frage zwischen den Regierungen Großbritanniens und Russlands in erschöpfender Weise erörtert worden. Das Bureau ist in der Lage, zu erklären, daß wenn auch die bei diesen Verhandlungen gewonnenen Ergebnisse keine Aufnahme in den Text des neuen Vertrages gefunden hätten, die britische Regierung doch die vollste Anerkennung der russischen Sonderstellung im persischen Golf von Rußland erreicht habe.

* Paris, 26. Sept. Die Wälder äußern sich in ähnlichem Sinne über das russisch-englische Abkommen vom allgemeinen Gesichtspunkte aus, weil es dazu beitrage, den Frieden zu festigen und vom französischen Standpunkte weil es die verhasste Nation für lange Zeit von jeder Beförderung bezüglich der asiatischen Verhältnisse befreie und ihm dadurch gestatte, sich tätiger seiner traditionellen Politik in Europa zu widmen.

Savaria eines französischen Unterseebootes.

* Cherbourg, 26. Sept. Das Tauchboot „Marina“ erlitt starke Beschädigungen an dem herunterhängenden Tauchwerk, das in der Ferne der Verankerung einer schwimmenden Batterie verwickelt wurde.

Verhaftung einer revolutionären Verschwörung in Savanna.

* Newyork, 26. Sept. Ein Telegramm aus Savanna meldet, daß man dort einer revolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen ist. Der Gouverneur ließ die verdächtigen Personen überwachen. Es herrscht die Meinung, daß die Bewegung von Kapitalisten aus Newyork gesteuert ist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 26. Sept. Reichsminister Fürst von Bülow hat an den scheidenden Ministerial-Direktor Dr. Althoff ebenfalls ein warmes Dankschreiben gerichtet.

Die Neuregelung der Beamtenbesoldung.

□ Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse finde sich vielfach der Wunsch ausgebracht, über den Stand der Neuregelung der Beamtenbesoldung in Preußen unterrichtet zu werden. In dieser Beziehung darf zunächst daran erinnert werden, daß seitens des zunächst beteiligten Finanzministeriums die umfangreichen Bearbeitungen bereits seit geraumer Zeit bewirkt worden sind und daraufhin der Finanzminister schon im Mai in der Budgetkommission und später im Plenum des Abgeordnetenhauses die Grundzüge des einseitigen Besoldungsplanes vorgelegt hat. Aufgrund der wertvollen Anregungen, welche diese Verhandlungen boten, wurde der Besoldungsplan im Finanzministerium durchgesehen, umgearbeitet und Anfangs Juli den einzelnen Ministerien mitgeteilt. Nach Eingang der Gegenüberhaltungen finden, wie wir hören, zuerst die mündlichen Erörterungen über die zahlreichen Einzelfragen statt. Die meiste Zeit beansprucht aber nicht so sehr die Aufstellung einer neuen Besoldungsordnung, als die Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses.“

Wiederholt haben die parlamentarischen Körperschaften gewünscht, man möge versuchen, die bisherige Einteilung der Oete nach der Verteilung auf anderer Grundlage aufzubauen. Mit dem 1. April 1908 verliert die bisherige Einteilung ihre Geltung. Der Personalbestand der Offiziere ist im wesentlichen befestigt. Umfangreiche Ermittlungen über den tatsächlichen Wohnungsaufwand eines jeden Beamten in jedem Oete der Monarchie sind schon vor langer Zeit angefaßt. Aber die Ausarbeitung des zweifelhafte Materials hat wegen zu vieler Rücksichten bei den Unterbehörden mehr Zeit, als vorausgesehen war, beansprucht. Andererseits ist es wiederum für die vorgeschriebene Erfassung der Gehälter von großer Wichtigkeit, zu wissen, welche finanzielle Wirkung die Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses haben wird. Bei dieser Sachlage kann auch über die verschiedenen wichtigen Einzelfragen, wie z. B. über die Frage der Gleichstellung der Oberleutnant mit den Mätern, noch keine Entscheidung getroffen werden. Die ganze Angelegenheit wird aber so gefördert werden, daß trotz der geschäftlichen Schwierigkeiten die Vorlage zeitig genug an die parlamentarischen Körperschaften gelangen wird.

Volkswirtschaft.

Aufwärtsbewegung der Aktien der heimischen Großindustrie.

Im Anschluß an unsere Meldung im Mittagsblatt über die Kapitalerhöhung der Badischen Anilin- und Sodafabrik...

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzeigermarkt.

Die günstige Stimmung, die in der letzten Berichtswende auf dem Kohlenanzenmarkt herrschte, erfährt in der abgelaufenen Woche durch Verkaufserfolge...

Am Braunkohlenmarkt herrscht auch wieder größere Lebhaftigkeit und zogen hauptsächlich Brudersdorf-Wietzen an, die unter großen Umsätzen ihren Kurs um ca. 800 erhöhen konnten...

Der Kalkanzenmarkt lag sehr ruhig und kamen nur ganz vereinzelte Umsätze zustande. Die Kurse für Ausbeute...

Am Erzmarkte bestand rege Nachfrage für Eisenerz Union bis W. 750, während Neue Hoffnung und Landestrone und Petersberg billiger angeboten wurden.

Am Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse, ein Rotterdamer Weizen, 11/2 Kub 15/20 Schwimmsend R. 181.50, 9 Kub 30 Schwimmsend R. 185.00...

Die Kohlenanzenmarkt in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde über den Geschäftsgang im 1. Semester des laufenden Jahres berichtet...

Preisrückgänge in der Zementindustrie. Aus der Vierzehntel- und Wärfelindustrie wird mitgeteilt, daß weitere Preisrückgänge geplant sind...

Verhandlungen deutscher Messingwerke. Nachdem erst vor kurzem der Preis für Messing auf 158 M. herabgesetzt worden war, erfolgte gestern wieder eine Erhöhung um 5 M., jedoch sich der Preis jetzt auf 163 M. der Doppelzinner stellt.

Berein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken in Düsseldorf. In einer am 24. September abgehaltenen Ausschussung des Vereins wurde bei dem üblichen Meinungsaustausch über die Geschäftslage festgestellt...

Kohlenmarkt. Das Eisen wird gemeldet Die Nachfrage nach allen Sorten ist sehr reg.

Die Zementfabrik Kruskow schlägt für 1906/07 22 pCt. Dividende gegen 12 pCt. im Vorjahre vor.

Mechanische Woll- und Seidenweberei A. Ritter u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien zu Göttingen i. G.

Deutsch-Amerikanische Lak- und Firniswerke Degehards u. Knoche, Akt.-Ges. in Hamm i. W.

Aus der Rübener Brauindustrie. Die Versammlung der Anteilhaber beschloß für Errichtung einer Schmelzereianstalt Brauerei beschloß, von der Errichtung einer neuen Brauerei abzusehen.

Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co., Elberfeld. Der Aufsichtsrat beschloß sich in seiner gestrigen Sitzung mit verschiedenen Vorlagen, wie die Badische Anilin- und Sodafabrik, betreffs Übernahme der Färberei Victoria.

Sahlungsanstellung. Die angegebene Firma A. H. u. A. M. A. r. u. S. Herren- und Knabenmoderatoren in groß in Leipzig, ist nach der 'Presse' in Konkurs geraten.

Interessengemeinschaft in der Automobilindustrie. Die Automobilfabrik Gebr. Stöber, Stuttgart, die bayerische Automobilomnibusse, Lastwagen und größere Luxuswagen sowie Droschken fabriziert...

Die Fabrikanten von Wästen, Kollamen und konfektionierten Weizenarten treten laut 'Rheinischer Post' am 30. September zu einer Besprechung zusammen zwecks Ausarbeitung einer Konvention.

Hypothekendarlehen. Man schreibt der 'Z. M.' 'Wohl noch niemals sind soviel Hypotheken gefündigt worden, wie in den letzten Tagen, darunter: 'sonderbare politische und große Hypotheken von Eisenbahnen, Banken, Eisenwerken und Eisenwerken.

Saatmarkt in Württemberg. Nach dem amtlichen Bericht war von Mitte August bis Mitte September die Temperatur vorwiegend warm und trocken bis auf die letzten Tage, wo Abkühlung mit vereinzelten Niederschlägen eintrat.

Frankfurter Effektenbörse. Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schluss-Kurse. Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent. Wechsel. Amsterdam kurz 109.47 109.47...

Table with columns for exchange rates and stock prices. Includes 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' and 'Frankfurter Effektenbörse'.

Table of stock prices under 'Staatspapiere. A. Deutsche'. Lists various government bonds and their prices.

Table of stock prices under 'Aktien industrieller Unternehmen'. Lists shares of various industrial companies.

Table of stock prices under 'Bergwerks-Aktien'. Lists shares of mining companies.

Table of stock prices under 'Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen'. Lists mortgage bonds and priority obligations.

Table of stock prices under 'Bank- und Versicherungs-Aktien'. Lists shares of banks and insurance companies.

Table of stock prices under 'Pariser Börse'. Lists Paris market data for various currencies and bonds.

Table of stock prices under 'Londoner Effektenbörse'. Lists London market data for various stocks and bonds.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various companies and bonds, including columns for company names and prices.

W. Berlin, 26. Septbr. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 300.70 200.20, Diskont Komm. 173.25 174.70

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods, listing prices per 100 kg.

Table of Liverpool commodity prices for wheat and rye, listing prices per bushel.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 26. September.

Table of Mannheim commodity prices for various types of wheat, rye, and flour, listing prices per 100 kg.

Mannheimer Effektenbörse vom 26. September. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse befundeten Industrie-Aktien sehr feste Haltung. Aktin 518 G., Verein chem. Fabriken 332 G., Bestieregen 205 G., Süddeutsche Kabelwerke 132 G. und Zellstofffabrik Waldhof 337.50 G., 338.50 G. Begehrt blieben noch Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien zu 65 Gt.

Obligationen.

Table of Mannheim bond prices for various companies and government securities, listing interest rates and prices.

Table of Mannheim stock market prices for various companies, including columns for company names and prices.

Telegraphische Handelsberichte.

Table of telegraphic trade reports showing gold and silver reserves, and other financial data.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von M. 41 039 000, gegen eine solche von M. 41 251 000 am 14. Septbr. etc. und gegen eine solche von M. 4 290 000 am 22. September 1906.

B. Frankfurt, 26. Sept. Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) beschließt, am 1. Oktober d. J. in Freiburg i. B. eine Zweigniederlassung unter der Firma 'Bank für Handel und Industrie, Zweigniederlassung Freiburg' zu errichten.

Leipzig, 26. Sept. Die Leipziger Spinnfabrik Barth u. Co. schlägt wieder 12 Prozent Dividende vor, wie im Vorjahre. Die Leipziger Wappfabrik Gebr. Zimmermann 9 Prozent (im Vorjahre 10 Prozent).

Berlin, 26. Sept. Die 'Frankfurter Zeitung' erzählt, daß die Verhandlungen zwischen dem Eisenbahndirektorium und dem Stahlwerksverband wegen des Staatsbahnbetriebs an Oberbaumaterial, namentlich in Schienen und Schwellen für die nächsten drei Jahre zu festen Preisen vorgehen zum prinzipiellen Abschluß kommen.

find, als die feilsten und darum einen ansehnlichen Bruchteil der Produktionsfähigkeit der betreffenden Werke bilden. Die Preise sind also höher als die letzten.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of Marx & Goldschmidt stock prices for various companies, including columns for company names and prices.

Neuerliche Schiffahrts-Nachrichten. New-York, 23. Septbr. (Transitbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer 'Batavia' ist am 23. Sept. nachmittags 4 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Konservierungskurs von Früchten und Gemüsen, sowie alkoholfreien Getränken im Haushalt. nach dem neuen, höchst einfachen System von Emil Stabel, Waldshut, Oberrheinregion Baden.

Von der Reise zurück Nervenarzt Dr. Fritz Kaufmann L. 14, 15 (am Kaiserring) Tel. 3510. D 5, 11 Stadt Aachen D 5, 11 Morgen Freitag, 27. Oktober Grosses Schlachtfest Rudolf Meder.

Kerkeriszeitung.

* **Konstanz, 24. Sept.** Ein überaus trauriges Sittenbild hatte im Fall d. J. schon die Verhandlung gegen den verheirateten Müller Friedrich Kimmle von Egelingen entrollt, der wegen Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen bei ihm bediensteten Mädchen angeklagt war und zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Dieser Tage hatte er sich wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Vor jener Verhandlung hatte Kimmle versucht, eine Genain, die unter Eid ausgesagen mußte, zu folschen, ihm günstigen Aussagen zu verleiten und zu zwingen. Unter Zurückrechnung der früheren Strafe erhielt Kimmle eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, wovon 4 Wochen verbüßt sind; die Ehrverluststrafe bleibt bestehen.

* **Kronenthal, 21. Sept.** Wegen unberechtigter Handausübung hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute der 28 Jahre alte Johann Schattner und der 21 Jahre alte August Kaiser, beide von Hettensheim, zu verantworten. Die schon seit längerer Zeit unter dem Verdacht des Wilderns lebenden Angeklagten wurden am 25. August von dem Jagdberechtigten Veder im Dünne Eichenbach durch ein Fernrohr beobachtet, wie sie zusammengelegte Gewehre aus ihren Kleidern herauszogen, zusammenschraubten und schützbereit machten. Bei der Annäherung Veders warf Schattner sein Gewehr in einen Bach, während Kaiser sein Gewehr schnell in einen Spazierstock verpackte. Es ließ sich das beweisen, da der Lauf des Gewehres mit Bambus überzogen, der Abzug in einem seitwärts stehenden Horngriff verborgen und die Mündung mit einem Korfstopfen versehen war. Das Gericht erachtete beide Angeklagte für schuldig und erkennt gegen sie auf 2 bzw. 3 Monate Gefängnis.

* **Kronenthal, 20. Sept.** Mit dem größten Raffinement suchte der seit 15 Monaten in Untersuchungshaft befindliche 25 Jahre alte Kaufmann Georg Hufnagel aus Rimbach, der sich vor der hiesigen Strafkammer heute wegen mehrfacher Diebstähle, Betrug und Urkundenfälschung zu verantworten hatte, fortgesetzt das Gericht zu täuschen. Es haben gegen ihn bereits drei Verhandlungstermine angestanden, doch konnte bisher keine Verhandlung zu Ende geführt werden, weil Hufnagel durch allerlei Einreden und Vorwände immer wieder eine neue Verzögerung der Sache herbeizuführen wußte. Als gegen ihn zum letzten Male vor etwa drei Monaten verhandelt werden sollte, lehrte er ein Auftreten heraus, das Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit aufkommen ließ, sobald er in der Kreisirrenanstalt Klingenstein 6 Wochen lang auf seinen Geisteszustand beobachtet werden mußte. Nachdem die starrgehobte Beobachtung ergeben hat, daß der Angeklagte geistig zurechnungsfähig ist, konnte das eingeleitete Strafverfahren endlich heute zum Abschluß gebracht werden. Wie früher so suchte Hufnagel die Behauptungen der Anklage zwar wieder durch die ungeheuerlichsten Vorpiegelungen zu entkräften, auch erhob er gegen das Gericht und den Untersuchungsrichter wieder ebenso lächerliche als freche Vorpiegelungen, doch war all sein Mühen vergeblich. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis abzüglich 9 Monate Untersuchungshaft.

* **Zweibrücken, 25. Sept.** Gestern vormittag 9 Uhr fand vor dem Schwurgericht der Pfalz die Verhandlung gegen den 32 Jahre alten Fabrikarbeiter Stefan Lojet 2. von Maxdorf wegen Körperverletzung mit Todesfolge statt. Nach allgemeinem Ortsgespräch stand der nun verlebte Fuhrmann Stefan Defaa, ein Vetter des Angeklagten, mit seiner Dienstherrin, der Mutter des

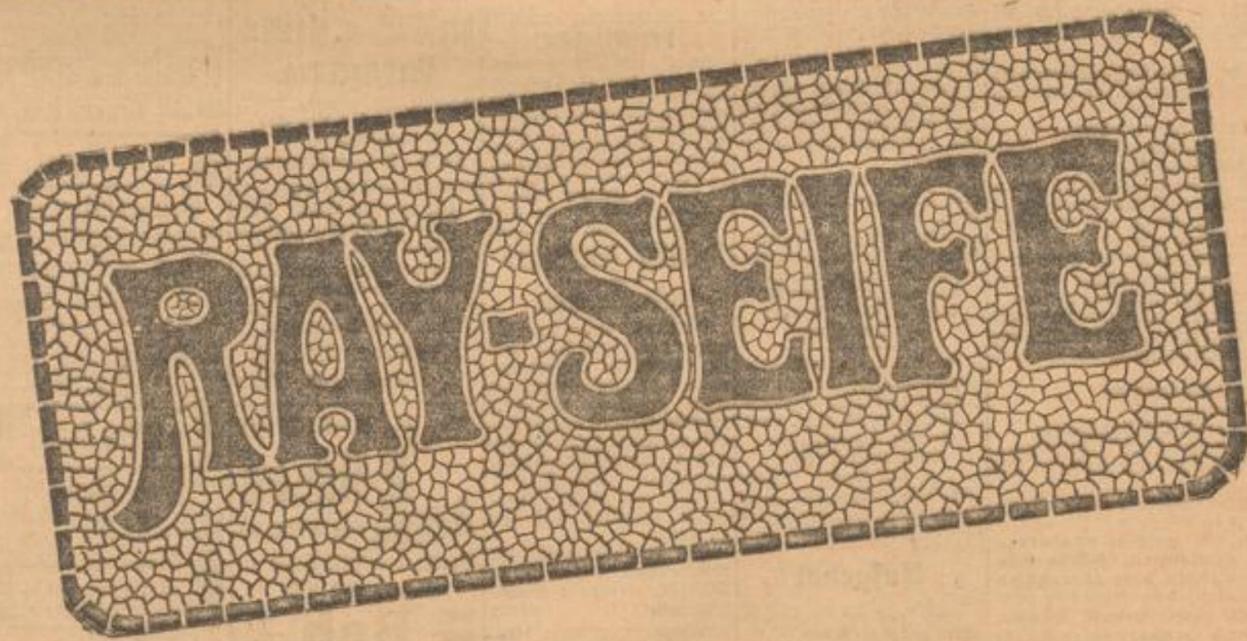
letzteren, in intimen Beziehungen. Defaa und Lojet waren deshalb nicht gut aufeinander zu sprechen. Am 28. Mai 1907 war Krügerfest in Mutterstadt. Auf dem Rückwege lehrte man noch bei Wirt Kopp in Maxdorf ein. Unter den Gästen waren auch Defaa und Lojet. Letzterer bekam mit dem Fuhrmann Reis Disput. Um ein halb 11 Uhr verließ Lojet die Wirtschaft, kam jedoch sofort wieder zurück und setzte sich Defaa gegenüber, offenbar um mit ihm anzubärzeln. Der Wirt, welcher der Sache mittraute, hieß sie auf die Straße gehen. Sofort standen beide auf. Defaa wollte nach dem Angeklagten stoßen, während dieser seinen Stuhl erhob. Der Wirt öffnete die Türe und stieß sie hinaus. Defaa wollte wieder zurück, auf den Ruf des Angeklagten: „Roter Spigbu, Stromer, komme raus, ich schlag Dich tot“, ging Defaa wieder hinaus. Kaum hatte er aber die Türe hinter sich zugemacht, als er auch schon von dem Angeklagten einen derart wichtigen Hieb mittelst Stuhl über den Kopf erhielt, daß er zu Boden stürzte und regungslos liegen blieb. Nun schlug Angeklagter nochmals auf den in der Straßenrinne liegenden Defaa ein, was Zeugen zu der Bemerkung veranlaßte, er habe ihn schandmäßig ver schlagen. Lojet ging daraufhin weiter, lehrte aber wieder um und trat dem noch immer regungslos daliegenden Defaa mit den Füßen auf Brust und Hals. Lojet ließ sich seinen Rohheiten erst nach, als ihm von Zeugen zurufen wurde: „Nah doch noch, Du machst ihn ja kaput“. Jetzt entfernte sich der Angeklagte mit den Worten: „bist Du jetzt kaput, bist Du noch nicht laßd verr... Du roter Gaff! Später äußerte er noch: „wenn ich ihn nochmals erwische, mache ich ihn ganz kaput.“ Am 2. Juni starb Defaa. Nach ärztlichem Befunde hatte eine ausgebreitete Zertrümmerung des Gehirns, insbesondere des linken Stirnlappens mit ausgebreiteter Zerplitterung des Schädelbaches den Tod herbeigeführt. Angeklagter gibt die Tat zu, er will aber in Notwehr gehandelt haben. Das Urteil lautet auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

* **Darmstadt, 24. Sept.** Unter hartem Andrang des Publikums begann heute früh vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Spenglergehilfen Johann Karl Götsch aus Offenbach, der der versuchten, verärglichen und mit Ueberlegung inszenierten Tötung seiner Frau, der Elisabeth Hofmann, angeklagt ist. Götsch hatte seit einigen Jahren ein Verhältnis mit der Hofmann unterhalten, das jedoch um die Pfingstzeit von der Ehefrau aufgehoben worden war, weil Götsch über seine Vermögensverhältnisse falsche Angaben gemacht hatte. Infolge dessen reiste in Götsch der Entschluß, das Mädchen sowohl, wie sich selbst zu töten, denn er habe es, wie er versichere, so lieb gewonnen, daß er den Verlust nicht ertragen könne. Am Abend des 15. Juli war ihm nun mitgeteilt worden, daß sich die Hofmann in obfälliger Weise über ihn geäußert habe. In seiner Verregung darüber schlich er sich in das Haus der Hofmann und als diese vom Tor in den Hausflur trat, packte er sie von hinten am Hals, riß dann vorn an den Hals und verjagte ihr mit dem Messer die Kehle durchzuschneiden. Es war nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß dem sofortigen Ausschrei des Mädchens und der Kopfbewegung, daß der Schnitt mit dem Messer ein wenig zu hoch ausgeführt wurde, so daß er nicht direkt den Hals traf, sondern über den Mund und die Zähne ging und eine gefährliche Schnittwunde im Gesicht verursachte. Der Schnitt war mit solcher Kraft ausgeführt worden, daß ein Stück von der Messerklinge abbrach. Infolge der Hilferufe der Ueber-

fallenen eilten sofort die Angehörigen, Vater, Mutter und Schwester, herbei, worauf Götsch von seinem Opfer abließ und davonlief. Das Urteil lautete wegen Mordversuch auf 10 Jahren Zuchthaus abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft. * **Essen, 25. Sept.** Aus dem Mordprozeß, der, wie bereits gemeldet, mit der Freisprechung des Angeklagten Land endete, ist noch folgende Episode mitzuteilen: Verteidiger Doltermann: Wir ist heute auf dem Flus des Gerichtssaales von dem Zeugen Jiegler folgendes mitgeteilt worden: Jiegler und Land seien Mitglieder des Guttempler-Ordens gewesen. Der damalige Vorsitzende dieses Vereins, ein Herr Stein, der sich mit Suggestion befahte, soll nun den Angeklagten Land in seiner Gewalt gehabt haben, und Stein habe den Angeklagten auch ein Notzuchtverbrechen suggerieren wollen. Jiegler soll Stein mit der Drohung, er würde ihn ins Zuchthaus bringen, auf Land eingewirkt haben. Jiegler erklärt dazu, er sei nicht Mitglied des Guttempler-Ordens gewesen. Vorf.: Sie wollen wissen, daß Stein hypnotisieren kann? Zeuge: Ich halte ihn dazu für fähig. Vorf.: Wüßten Sie, daß er hypnotisiert hat? Zeuge: Ich stand unter einem gewissen Druck, wenn er mich ansah, und ich glaube auch, daß er einen gewissen Einfluß auf mich ausgeübt hat. Nach meiner Meinung standen alle Mitglieder unter seinem Einfluß. Land sagte er und drohte ihm, daß er ihn aus seiner Stellung bringen werde. Vorf.: Der Angeklagte Land ist schon im Mai aus dem Verein ausgetreten. Reinen Sie, daß Stein noch im Oktober einen Einfluß auf ihn ausgeübt hat? Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Nach meiner festen Ueberzeugung hat Stein ein Notzuchtverbrechen suggerieren wollen. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, ob er glaube, daß Stein einen Einfluß auf ihn ausgeübt habe, erwidert Land: Ich habe mich immer in seiner Gewalt, und bin auch seinetwegen ausgetreten. Daß er von Mai bis Oktober noch auf mich eingewirkt hat, kann ich nicht sagen.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Häferlat-Waldhof.

- September**
18. Jakob Reuter, Tagl. und Eva Schön.
19. Christian Körner, F.-A. und Maria Katharina Körner.
20. Christof Jakob Kirsch, Hauptlehr. u. Margareta Schwind.
September
Geborene:
17. d. F.-A. Friedrich Beckmann e. S. Adam.
18. d. Hilfsarbeiter Jakob Wauder e. S. Ludwiga Reinrich.
17. d. Schiffer Johann Philipp Trevisany e. T. Marie.
19. d. Tischler Franz Xaver Kraus, e. T. Lydia.
17. d. Modellschreiner Karl Eichhorn e. S. Ludwig.
18. d. Schlosser Leonhard Schäfer e. S. Ludwiga.
17. d. Landwirt Martin Wäcker e. S. Georg Weter.
19. d. Landwirt Johann Philipp Müller, e. S. Oskar.
21. d. Arbeiter Jakob Geisinger e. T. Margareta.
22. d. Kesselhälter Karl Rufanig e. S. Karl.
23. d. Spengler Karl Hermann Jeps e. S. Friedrich.
20. d. F.-A. Karl Braun e. T. Irma.
September
Gestorbene:
18. Johann Friedrich, S. d. Ländnermeisters Johann Röllbach II., 2 M.
21. Robert Paul, S. d. Werkmeisters Franz Josef Dechant, 7 M.
21. Karolina, T. d. F.-A. Karl Friedrich Gner, 28 J.
21. Friedrich, S. d. Fleischer Friedrich Schenzel, 6 M.
22. Juliana Reuter geb. Böker, 48 J., 1 M.
22. Helene, T. d. Seizers Peter Schumacher, 1 M.



Haben Sie sich noch nicht mit dieser besten aller Toilette-Seifen gewaschen?

Keine der bisher gebräuchlichen Seifen konnte man als ideales Hautpflegemittel bezeichnen. Erst mit der Erfindung der Ray-Seife (Deutsches Reichspatent No. 112456 und 122354) ist eine Seife geschaffen, welcher diese Bezeichnung mit Recht gebührt. Ray-Seife enthält nämlich die für die Hautpflege so ungemein wichtigen und nützlichen Stoffe: Eiweiss und Dotter, und zwar in so grosser Menge, dass eine Waschung mit Ray-Seife dieselbe Wirkung ausübt wie eine Waschung mit frischem Hühnerei. **Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache!**
Trotzdem gibt es Personen, die sich aus Bequemlichkeit noch

immer mit minderwertigen Seifen waschen. Die Gewohnheit ist eben eine Macht, von der sich viele zum eigenen Nachteile fortgesetzt beeinflussen lassen.
Der **Intelligente** freilich handelt anders. Für ihn gilt der Grundsatz: Probieren geht über Studieren. Sollten Sie Ray-Seife noch nicht probiert haben, so empfehlen wir Ihnen dringend, einen Versuch zu machen. Ray-Seife wird Ihnen unentbehrlich sein, sobald Sie deren wohlthätige Wirkung am eigenen Körper kennen gelernt haben.
Trotz ihrer wertvollen Eigenschaften kostet Ray-Seife nur 50 Pfennig pro Stück, lange ausreichend. — Ueberall käuflich.

Abonnement:
50 Pfennig monatlich,
Zugerslohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Post-
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Kolonell-Seite . . . 25 Wg.
Kolonell-Seite . . . 20
Die Bekann-Seite . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 185.

Donnerstag, den 26. September 1907.

117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Vollzug der Gewerbeordnung
hier
die Statistik der gewerblichen Be-
triebe im Jahre 1907 betr.

Nr. 130381 I. Zum Zwecke der Fortführung der Statistik der gewerblichen Betriebe werden Ende ds. Mts. für die Stadt Mannheim von den Revisoren, für die Landgemeinden durch die Bürgermeisterräte an die Betriebsinhaber Fragebogen A (weiß) und soweit erforderlich Fragebogen B (grün) verteilt, welche von den Inhabern nach dem Stand vom 1. Oktober l. J. sorgfältig auszufüllen sind.

Die weißen Fragebogen A sind für folgende Betriebe auszufüllen:

1. für sämtliche fabrikmäßig betriebene Anlagen (einschließlich der Meiereien, Molkereien- und Betriebe zur Sterilisierung von Milch, welche im Besitze von eingetragenen Gewerkschaften sind);
2. für sämtliche Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft bewegte Umtriebsmaschinen (Motoren) regelmäßig, wenn auch nur in gewissen Zeiten des Jahres, zur Verwendung kommen (einschließlich der Meiereien, Molkereien- und Anlagen zur Sterilisierung von Milch- und Motorbetriebe, sowie einschließlich familiärer Drehmaschinen mit Motorbetrieb, soweit sie bei der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft versicherungspflichtig sind);
3. für sämtliche Werften, sowie eingetragene Zimmereisäge und andere Bauhöfe;
4. für Betriebe, welche ständig oder in größerem Umfange betrieben werden;
5. für sämtliche Bergwerke, Hüttenwerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebene Brüche und Gruben (Grübereien);
6. für die oberirdischen Brüche und Gruben, Grübereien, auch Torfgrübereien, welche ständig oder in größerem Umfange betrieben werden, (siehe aber auch Ziffer 10);
7. für folgende Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Industrie:
 - a) für sämtliche Werkstätten für Frauen- und Kinderkleidung;
 - b) für sämtliche Putzgeschäfte (Werkstätten, in denen Frauen- und Kinderhüte befestigt — garniert — werden);
 - c) von den Werkstätten, welche Männer- und Knabenkleidung herstellen, für diejenigen, welche auf Lager (im Großen) arbeiten;
 - d) von den Werkstätten der Wäsche-Industrie für diejenigen, welche weiße und bunte Wäsche im Großen (auf Lager) anfertigen oder bearbeiten;
8. für sämtliche Werkstätten der Tabakindustrie (Werkstätten, in denen zur Herstellung von Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kautschuk- oder Schnupftabak erforderliche Vorrichtungen vorgenommen oder fertige Tabakware sortiert werden).

II. Unter die Erhebung fallende Anlagen, auch wenn sie nicht fabrikmäßig und ohne Motoren betrieben werden.

(Gewerbliche Betriebe, für welche auf Grund des § 120 a der Gew.-Ordg., besondere Bundesratsvorschriften erlassen sind).

9. für sämtliche Blechereien;
10. für die oberirdischen Brüche, welche bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden (siehe auch Ziffer 6);
11. für sämtliche Steinhauerereien (Steinmehlbetriebe);
12. „ „ „ Glasbläserereien, Glasblechereien und Glasblechereien, sowie Sandbläserereien;
13. „ „ „ Anlagen zur Herstellung elektr. Akkumulatoren aus Blei oder Bleiverbindungen;
14. „ „ „ Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten;
15. „ „ „ Anlagen zur Herstellung von Metallchromaten;
16. „ „ „ Anlagen, in denen Leuchtgasgemische oder Leuchtgasgemischmehl gelagert wird;
17. „ „ „ Kalkbrennereien, Haarr- und Sortiermaschinen, Sortier- und Einselemaschinen;
18. „ „ „ Anlagen zur Vulkanisierung von Gummiwaren;
19. „ „ „ Wägereien und Konditoreien;
20. „ „ „ Getreidemüllereien;
21. „ „ „ Buchdruckereien und Schriftgießereien;
22. „ „ „ Betriebe, in denen Rollen, Kupferdruckschnecken, Weichblei- oder Kupferarbeiten ausgeführt werden.

Die Fragebogen B ist neben der Fragebogen A für folgende Betriebe auszufüllen:

Schmelzräume, Räume, in welchen Maschinen zum Lebkuchen, Koken, Zerhacken, Entkernen, Entschalen, Entschalen oder Wengen von rohen oder abgekühlten Kalksteinen, von Tierhaaren, von Abfällen oder Dampfen im Betriebe sind, sowie weitere, Räume, in welchen Tierhaare durch Handarbeit entklaubt oder gelockert (gefacht) werden.

Die Erhebungen erfolgen lediglich für die Zwecke der Statistik und der Gewerbeaufsicht, nicht für steuerliche Zwecke.

Wir ersuchen die Betriebsinhaber bzw. deren Stellvertreter das Erhebungsamt durch größte Pünktlichkeit und Bereitwilligkeit der Erhebungsfragen für die abholenden Schulmeister, beim Gemeindevorstand am 2. Oktober zu unterstützen.

Mannheim, den 24. September 1907.

Großh. Bezirksamt — Abteilung IV:
J. R. Vogel. 11290

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Oktober 1907 fälligen Pfandbriefe unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und

Kleinbahn-Obligationen werden vom 16. September ab an unserer Kasse und bei der Hauptkassiererin der deutschen Banken und Sparkassen zentralisiert einbezahlt. Dasselbe sind obige Papiere zur Kapitalanlage und aufwärtliche Prospekte zur Information erhältlich. 12511

Preussische Pfandbrief-Bank.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 27. Sept. 1907
vormittags 10 Uhr.

werde ich in öffentlicher Versteigerung gegen das Zahlungs- und Vollstreckungsamt öffentlich veräußern.

Möbel aller Art und Verschiedenes.

Mannheim, 25. Sept. 1907.
Geh. Gerichtsvollzieher.

Schneidende junge Leute gesucht für den zweiten Kursus der „Amerikan. Textilschule“ in Berlin. 12509

Bekanntmachung.

Die Spätharveste 1907 betr.
Nr. 107512 II. Die dies-

jährige Spätharveste beginnt am Sonntag, den 29. September 1907 und endet am Samstag, den 12. Oktober 1907, was mit dem Allfälligen bekannt gemacht wird, daß an den Sonntagen die Verkaufsbuden erst um 11 Uhr vormittags, die Verkaufsbuden erst um 3 Uhr nachmittags geöffnet werden dürfen. 11253

Ergebnisse und Personen, welche Verfügungen auf der Straße und öffentlichen Plätzen geben wollen, erhalten hierzu keine Erlaubnis mehr.

Mitgliedern erhalten nur Erlaubnis für Sonntag, den 29. September, Montag, den 30. September und Dienstag, den 1. Oktober, jedoch nur für Wirtschaften mit Ausnahme derjenigen an der breiten Straße und am Marktplatz.

Anatomische Wäsen, Nadeln, Kraftmesser, Schlagmaschinen, Musikinstrumente, Preiseliche, Glasoptiken jeder Art, wie Mikroskope, Angel, Ring- u. Mattenwurst, Spielzeuge und dergl. sowie die logen Redaktionsstellen werden überhaupt nicht zugelassen.

Mannheim, 19. Sept. 1907.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Den Bau der Fußweg-Unterführung am Karl-Theodor-Sträßchenübergang im Bahnhofs-Schneidweg betr.

Nr. 30873. Auf Antrag der Großh. Bahndirektion II. in Heidelberg wird vom 26. ds. Mts. von morgens 6 Uhr ab bis zum 29. ds. Mts., abends 7 Uhr wegen Unterführung der Verkehrswege für den Bau der Fußweg-Unterführung der Bahnhofs-Unterführung der Karl-Theodorstraße in Schneidweg für den Fahrverkehr gesperrt.

Fahrer werden während dieser Zeit den Bahnhofsübergang der Heidebergstraße beim den Bahnhofsübergang zu benutzen.

Handverhandlungen werden nach § 121 P.-Str.-G.-B. bestr.

Die Bürgermeisterämter haben dies in der Gemeindeortsliste bekannt zu geben. Schneidweg, 19. Sept. 1907.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Dr. Korn. 11255

Nr. 109444 II. Vorstehende Bekanntmachung bezieht sich hiermit auf öffentlich-rechtliche Mannheim, 23. Sept. 1907.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion:
Dr. Korn. 11255

Aufgebot

Der Enghilber Leonhard Hieron von Seidenheim, 5 J. in Mannheim, U. d. 5. Wohnort hat das Aufgebot des Ehegattensrechts über die in Wachen der Landbesitzungsverhältnisse Daten in Karlsruhe im Grundbuche von Seidenheim. Band 3, Blatt 4, Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Aufgebot

Der Enghilber Leonhard Hieron von Seidenheim, 5 J. in Mannheim, U. d. 5. Wohnort hat das Aufgebot des Ehegattensrechts über die in Wachen der Landbesitzungsverhältnisse Daten in Karlsruhe im Grundbuche von Seidenheim. Band 3, Blatt 4, Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697,